

Unter anderem in dieser Ausgabe:

ABSCHIED: WIR TRAUERN UM UNSERE GENOSSIN S. 4-5

FEMINISMUS: FRAUENKAMPFTAG UND CLARA ZETKIN S. 6-7

GESELLSCHAFT: POLITISCHE ENTSCHEIDUNGEN S. 8-9

ROSAS SALON: RELIGIONSKRITIK BEI MARX S. 14

Veranstaltungstipp

Von Links gelesen - Buchmesse 2024

Im Rahmen der Leipziger Buchmesse 2024 finden wieder eine Reihe von Lesungen unter dem Slogan Leipzig liest statt. Hier sind alle Veranstaltungen, die aus unserem Umfeld organisiert werden.

Seiten 16-18 & 20

Mitteilungsblatt

Ausgabe 03/2024

Zeitung von DIE LINKE. Leipzig

Die Linke



Unsere gewählten TOP20-Kandidierenden, 9. März 2024

Foto: Kay Kammerh

Sozial, Solidarisch, Stark

Franziska Henning Leipziger Linke hat Kandidatinnen und Kandidaten für die Stadtratswahl nominiert.

Die Linke Leipzig wählte am 09. März ihre möglichen Kandidierenden, welche sich für die Stadtrats- und Ortschaftsratswahlen 2024 aufgestellt hatten.

Damit stellen wir die personellen Weichen für die bevorstehende Kommunalwahl in Leipzig am 09. Juni. Für die Stadtratswahl konnten wir 110 Kandidierende gewinnen, für die Wahlen zu den Ortschaftsräten wurden 13 Kandidierende nominiert.

Zu den Kandidierenden und der generellen Zielsetzung für die ausstehenden Wahlen äußerte sich unser Vorsitzender, Adam Bednarsky: „Die Linke Leipzig geht mit der ma-

ximal möglichen Anzahl von 110 Kandidierenden geschlossen in den Wahlkampf und hat den Anspruch, die Spitzenposition von 2019 trotz komplizierter Rahmenbedingungen erfolgreich zu verteidigen.

Bemerkenswert ist die starke Frauenvertretung im 20er Spitzenteam: insgesamt elf Frauen, davon in sechs von zehn Wahlkreisen auf Platz 1. Das Ergebnis der Aufstellungsverversammlung ist ein wichtiges Zeichen der personellen Vielfalt und zugleich Geschlossenheit unseres Stadtverbandes. Das Ziel unseres Teams ist es, stärkste Fraktion im Leipziger Stadtrat zu bleiben. Dafür werden wir zusammen im Wahlkampf mit aller Kraft streiten.

Die Linke hat bis in die Tiefe der nominierten Wahlkreislisten hinein kompetente, gestal-

tungswillige und sozial orientierte Kandidatinnen und Kandidaten. Positiv auf das Bild der Linken werden sich weiterhin die Quotierung, die Präsenz von verschiedenen Alters- und Berufsgruppen sowie die Kontinuität und die Erneuerung auswirken. Aber auch die Präsenz von Menschen mit Migrationshintergrund sowie von aktiven Mitgliedern aus Vereinen und Verbänden ist mit diesem Personaltableau gegeben.

Gerade diese Vielfalt wird hoffentlich Wählerinnen und Wähler überzeugen, mit gutem Gewissen ihre Kreuze bei der Linken zu machen. Seit diesem Wochenende sind wir sowohl personell als auch inhaltlich für den kommenden Wahlkampf sehr gut vorbereitet. Dabei werden wir bestehenden Ungerechtigkeiten, dem erstarkenden Rassismus und einer auch in Leipzig drohenden Rechtsent-

Fortsetzung auf Seite 2

Sprechstunden & Sozialberatung

Die Linke vor Ort

Redaktion MiB Sprechstunden und Termine

Die regelmäßigen Sprechstunden und Beratungstermine der Leipziger LINKEN sind für alle Interessierten offen und kostenfrei nutzbar. Mehr Infos dazu auf den Internet-Seiten der Büros oder per Telefon.

Sprechstunden:

- Di., 25. März 2024, 17:00 Uhr, WKB Grünau, Stuttgarter Allee 18
Bürgersprechstunde mit dem MdB und Stadtrat Sören Pellmann

Sozialberatungen:

- Hilfe Telefon 0174-41471385
Kontaktiert uns per SMS oder mit WhatsApp, Signal oder Telegram.
- jeden Di. 17:00 bis 19:00 Uhr, INTERIM, Demmeringstraße 32, Sozialberatung mit ELO - Erwerbslosenhilfe Leipzig
Tel. Nr.: (0341) 492 731 48
- jeden Do. 15:00 bis 17:00 Uhr, linXXnet, Brandstraße 15, Sozialberatung mit ELO - Erwerbslosenhilfe Leipzig
Tel. Nr.: (0341) 308 11 99
- jeden 1., 3. und 5. Mi., 17:00 Uhr, Solidarische Beratung im Stadtteil, Ort: Taubestraße 2 (Nordost), Mail: sozialberatung-no@dielinke-leipzig.de

Mietsprechstunde:

- 3. Dienstag im Monat, 19:00 Uhr
linXXnet, Brandstraße 15

Vereinsberatung:

- auf Anfrage: prinzessin@linxx.net

Im Stadtrat:

- Fraktionssitzung:
Mi., 17. April 2024, 18:00 Uhr, RPL-Saal, Neues Rathaus
- Ratsversammlung:
Mi., 24. April 2024, 14:00 Uhr, Ratssaal, Neues Rathaus
- Ratsversammlung (evtl. 2. Teil):
Do., 25. März 2024, 16:00 Uhr
Ratssaal, Neues Rathaus

wicklung konsequent entgegenzutreten und zugleich für unsere sozialen, ökologischen und emanzipatorischen Ideen kämpfen. Da die Stadt allen gehören sollte, ist es unser Ziel, die soziale Teilhabe und die Lebensqualität für alle Leipzigerinnen und Leipziger zu erhöhen.

Dafür haben wir seit dem 2. Februar ein soziales, solidarisches und starkes Programm und nun auch die entsprechenden Kandidatinnen und Kandidaten für dessen Umsetzung.

Die Linke wird einen leidenschaftlichen Wahlkampf unter dem Leitmotiv "Solidarität statt Spaltung" führen. Gehen wir es an: "Leipzig bleibt rot!"

Bereits vor dem eigentlichen Wahlkampfauftakt am Donnerstag, dem 18. April 2024 auf dem kleinen Wilhelm-Leuschner-Platz wird Die Linke Stadtratsfraktion in einer stadtweiten Kampagne unter der Überschrift "links wirkt!" ihre erfolgreiche Bilanz der letzten fünf Jahre präsentieren.

Unsere Kandidierenden zur Kommunalwahl

Unsere 13 Kandidierenden für die Wahlen zu den Ortschaftsräten sind:

- **Böhlitz-Ehrenberg:** Hartwig, Helga; Keil, Timon
- **Burghausen:** Kolb, Stefanie
- **Holzhausen:** Pohl, Hannelore
- **Liebertwolkwitz:** Beger, Maximilian; Seyfferth, Manuela

- **Lindenthal:** Emmerich, Ilona; Zimmer, Jan
- **Militz:** Hofner, Renate
- **Mölkau:** Kluge, Uwe; Deubler, Richard
- **Wiederitzsch:** Falken, Cornelia

Unsere 110 Kandidierenden für die Stadtratswahl verteilen sich mit jeweils 11 Personen wie folgt auf die 10 Wahlkreise:

Wahlkreis 0 - Leipzig-Mitte

1.	Riekewald, Franziska	<input type="radio"/>
2.	Neuhaus, Michael	<input type="radio"/>
3.	Aydin, Yasmin	<input type="radio"/>
4.	Wagner, Robby	<input type="radio"/>
5.	Jockenhöfer, Franziska Annette	<input type="radio"/>
6.	Annecke, Christian	<input type="radio"/>
7.	Windler, Katja	<input type="radio"/>
8.	Schmidt, Johannes	<input type="radio"/>
9.	Nguyen, Nam Duy	<input type="radio"/>
10.	Kietz, Karsten	<input type="radio"/>
11.	Kennert, Jurek Edgar Levin	<input type="radio"/>

Wahlkreis 1 - Leipzig-Nordost

1.	Wehmann, Steffen	<input type="radio"/>
2.	Gerbsch, Elisa	<input type="radio"/>
3.	Ertel, Petra	<input type="radio"/>
4.	Bauer, Carl	<input type="radio"/>
5.	Rauhut, Chiara	<input type="radio"/>
6.	Barth, Ariane	<input type="radio"/>
7.	Blunck, Henriette	<input type="radio"/>
8.	Starck, Sarah	<input type="radio"/>
9.	Günzel, Mara Luise	<input type="radio"/>
10.	John, Alexander	<input type="radio"/>
11.	Großer, Marvin	<input type="radio"/>

Wahlkreis 2 - Leipzig-Ost

1.	Ehms, Beate	<input type="radio"/>
2.	Sedlaczek, Christoph	<input type="radio"/>
3.	Blume, Petra	<input type="radio"/>
4.	Fiedler, Uwe	<input type="radio"/>
5.	Makosch, Maike	<input type="radio"/>
6.	Fuchs, Angela	<input type="radio"/>
7.	Krollik, Paula	<input type="radio"/>
8.	Beensen, Franz	<input type="radio"/>
9.	Friedel, Maximilian Lawrence	<input type="radio"/>
10.	Lorenz, Raik	<input type="radio"/>
11.	Müller, Toni	<input type="radio"/>

Wahlkreis 3 - Leipzig-Südost

1.	Naumov, Olga	<input type="radio"/>
2.	Rambow, William	<input type="radio"/>
3.	Stöckmann, Livia	<input type="radio"/>
4.	Lentner, Thomas	<input type="radio"/>
5.	Seyfferth, Manuela	<input type="radio"/>
6.	Schäfer, Christian	<input type="radio"/>
7.	Tuta, Matthias	<input type="radio"/>
8.	Walther, Eric	<input type="radio"/>
9.	Uhlemann, Martin	<input type="radio"/>
10.	Borchardt, Daniel	<input type="radio"/>
11.	Wermes, Michael	<input type="radio"/>

Wahlkreis 4 - Leipzig-Süd

1.	Nagel, Juliane	<input type="radio"/>
2.	Götze, Marco	<input type="radio"/>
3.	Scheidereiter, Susanne	<input type="radio"/>
4.	Bednarsky, Adam	<input type="radio"/>
5.	Umlauft, Lisa	<input type="radio"/>
6.	Kamieth, Kay	<input type="radio"/>
7.	Güllnick, Jenny	<input type="radio"/>
8.	Al-Mousawi, Sinah	<input type="radio"/>
9.	Orosio de Rosen, Liliana	<input type="radio"/>
10.	Gorskih, Max	<input type="radio"/>
11.	Hampel, Maximilian	<input type="radio"/>

Wahlkreis 5 - Leipzig-Südwest

1.	Gehrt, Mandy	<input type="radio"/>
2.	Okasha, Mohamed	<input type="radio"/>
3.	Deutschmann, Steffi	<input type="radio"/>
4.	Müller, Angela	<input type="radio"/>
5.	Scholz, Claudia	<input type="radio"/>
6.	Böhme, Marco	<input type="radio"/>
7.	Büttner, Carla	<input type="radio"/>
8.	Sander, Stephan	<input type="radio"/>
9.	Kickbusch, Petra	<input type="radio"/>
10.	Voigt, Benjamin	<input type="radio"/>
11.	Friedrich, Bernd	<input type="radio"/>

Wahlkreis 6 - Leipzig-West

1.	Pellmann, Sören	<input type="radio"/>
2.	Halle, Christine	<input type="radio"/>
3.	Juhran, Sigrid	<input type="radio"/>
4.	Lauter, Michael-Alexander	<input type="radio"/>
5.	Bassow, Maxi-Charlott	<input type="radio"/>
6.	Seifert, Dominik	<input type="radio"/>
7.	Graslaub, Ulf-Peter	<input type="radio"/>
8.	Knorr, Daniel	<input type="radio"/>
9.	Franke, Jan	<input type="radio"/>
10.	Elm, Clemens	<input type="radio"/>
11.	Hecht, Fabrice	<input type="radio"/>

Wahlkreis 7 - Leipzig-Alt-West

1.	Külow, Volker	<input type="radio"/>
2.	Sammler, Joana	<input type="radio"/>
3.	Dehmel, Petra	<input type="radio"/>
4.	Said, Birgit	<input type="radio"/>
5.	Treu, Nina	<input type="radio"/>
6.	Naumann, Thomas-Friedrich	<input type="radio"/>
7.	Hemken, Nele Theda	<input type="radio"/>
8.	Krusche, Holger	<input type="radio"/>
9.	Apitz, Dirk	<input type="radio"/>
10.	Lindner, Michael	<input type="radio"/>
11.	Bokor, Florian	<input type="radio"/>

Wahlkreis 8 - Leipzig-Nordwest

1.	Stange, Enrico	<input type="radio"/>
2.	Kießling, Franziska	<input type="radio"/>
3.	Beck, Cornelia	<input type="radio"/>
4.	Beck, Frederic	<input type="radio"/>
5.	Siami Gorji, Annette	<input type="radio"/>
6.	Nagel, Stefan	<input type="radio"/>
7.	Emmerich, Ilona	<input type="radio"/>
8.	Schmidt, Alexander	<input type="radio"/>
9.	Knappik, Kai	<input type="radio"/>
10.	Zimmer, Jan	<input type="radio"/>
11.	Meyer, Juliusz Mikołaj	<input type="radio"/>

Wahlkreis 9 - Leipzig-Nord

1.	Hochstein, Nancy	<input type="radio"/>
2.	Falken, Cornelia	<input type="radio"/>
3.	Martschat, Petra	<input type="radio"/>
4.	Fürstenau, Kilian	<input type="radio"/>
5.	Wedekind, Gisela	<input type="radio"/>
6.	Eggers, Boris	<input type="radio"/>
7.	Rösler, Kathrin	<input type="radio"/>
8.	Nadolski, Jost	<input type="radio"/>
9.	Kratzsch, Hildegard	<input type="radio"/>
10.	Bunk, André	<input type="radio"/>
11.	Knappik, Nils	<input type="radio"/>

Grünau im Fokus: Von der Bürgersprechstunde zum Stadtrat

Sören Pellmann Das Leben in Grünau ist von Dynamik geprägt. Steigende Lebenshaltungskosten – insbesondere bei Lebensmitteln und Mieten – sowie zunehmende infrastrukturelle Herausforderungen, wie die unzuverlässige S-Bahn-Verbindung und beschädigte Gehwegplatten, kennzeichnen den Alltag. Inmitten dieser Turbulenzen steht das Wahlkreisbüro der Linken von Sören Pellmann, Mitglied des Bundestages und des Stadtrates, in der Stuttgarter Allee als ein roter Leuchtturm der Hoffnung und Unterstützung im Herzen von Leipzig-Grünau.

Die monatlichen Bürgersprechstunden spiegeln dies wider. Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger melden sich an, viele suchen auch spontan mit ihren Anliegen Rat bei uns.

Gemeinsam für Grünau: Engagement und Perspektiven

Ein vorrangiges Thema, das besonders die Eltern der Schülerinnen und Schüler der

100. Grundschule bewegt und verärgert, ist die Situation der Turnhalle. Die Sporthalle, einst ein lebendiges Zentrum für Sport und Gemeinschaft, steht nach einem verheerenden Brand leer. Ein Neubau ist dringend erforderlich, und die Verzögerungen bei der Realisierung frustrieren uns alle. Doch es gibt Hoffnung: Mit vereinten Kräften und entschlossenem politischen Willen streben wir eine schnelle Wiederherstellung an – für unsere Jugend, das Vereinsleben und die Vitalität unseres Stadtteils. Unsere Fraktion im Stadtrat hat einen Antrag zur Beschleunigung des Neubaus der durch den Brand beschädigten Sporthalle gestellt. Wir können stolz verkünden: Es war eine gute Entscheidung, unser Büro und die Bürgersprechstunde aufzusuchen, denn Die Linke und die Linksfraktion im Stadtrat stehen zu ihrem Wort!

Auch die Zukunft unserer Partei beschäftigt viele. Die Nachrichten über mögliche Abspaltungen und Auflösungen sorgen für

Verunsicherung. Ich stelle klar: Wir sind weiterhin im Bundestag vertreten und setzen uns leidenschaftlich für soziale Gerechtigkeit ein. Unsere Erfolge im Stadtrat zeugen von unserem Engagement für die Anliegen der Leipzigerinnen und Leipziger. In diesen herausfordernden Zeiten ist es unser Hauptziel, nicht nur politische, sondern auch praktische Lösungen für alltägliche Probleme zu finden und umzusetzen – nicht nur kurz vor Wahlen, sondern immer!

Die Bürgersprechstunden werden von uns regelmäßig fortgeführt. Wir laden die Bürgerinnen und Bürger ein, mit uns ins Gespräch zu kommen. Für mich als Stadtrat und Bundestagsabgeordneten liegt der wahre Wert dieser Sprechstunden in der Möglichkeit, direkt von den Menschen im Wahlkreis zu lernen, ihre Sichtweisen zu verstehen und gemeinsam an einer besseren Zukunft für Leipzig-Grünau zu arbeiten. Gemeinsam werden wir Wege finden, die Grünau zu einem noch lebenswerteren Ort machen.

Nachruf für unsere Genossin Bärbel

In tiefem Bedauern nehmen wir Abschied von unserer Genossin Barbara Dittrich, die im Alter von 84 Jahren von uns gegangen ist.

Mit ihrem Tod verlieren wir eine langjährige Genossin, die unsere Partei seit mehr als 65 Jahren prägte und mit ihrem leidenschaftlichen Wirken für Frieden, soziale Gerechtigkeit und Solidarität, Generationen von Menschen nachhaltig berührte.

Als Lehrerin setzte sie sich Zeit ihres Lebens für die Zukunft von jungen Menschen ein, gab als Mitstreiterin unserem Handeln eine klare Richtung und spendete als lieb gewonnene Freundin Hoffnung und Zuversicht. Ihre warme, offene Art sowie ihre klaren Worte werden wir in unseren Diskussionen schmerzlich vermissen. Gemeinsam werden wir ihr Vermächtnis ehren und weiterhin Räume bieten, indem alle Menschen die Möglichkeit haben, sich auszutauschen.

Wo wir zusammen für eine bessere Welt kämpfen können und wo aus Genossinnen und Genossen, Freundinnen und Freunde werden.

Unser tiefstes Beileid ist mit den Hinterbliebenen von Bärbel. Ruhe in Frieden, wir werden dich nicht vergessen.

Vorstand Die Linke Leipzig-Mitte



Wittrau
Barbara Dittrich
(25.3.1939 - 27.12.2023)

Als unsere fünfköpfige
Basisgruppe des
Zusammenstoß und
25. März zur Feiertage
abente noch niemand
uns alle nur einen Tag
Unerwartet riss der Tod
bis zuletzt aktiven, in
Nach dem Abschied von
vor einem Vierteljahr
selbstverständlich die in
Leitungarbeit unserer
traute sie nach einem
des Leipziger Karl-Marx
1950er Jahre), nach Lan-
keit als Lehrerin und
Bescheidenheit denkbar
Bald wurde Barbara
Mittelpunkt und zum
Stadt- bzw. Wohnge-
bietern und ruhig und
und ihrem Feingefühl
Diskussionsstunden,
nistollem Austausch

Wir trauern um Barbara Dittrich

(25. März 1939 - 27. Februar 2024)

Als unser fünfköpfiges Leitungsgremium der Basisgruppe des 18. Oktober am 26. Februar zusammensaß und unsere Bärbel uns zum 25. März zur Feier ihres 85. Geburtstags einlud, ahnte noch niemand, welcher schmerzhafter Verlust uns alle nur einen Tag später treffen sollte.

Unerwartet riss der Tod unsere Bärbel aus einem bis zuletzt aktiven, menschenwürdigen Leben.

Nach dem Abschied von ihrem Ehemann Gottfried vor einem Vierteljahrhundert übernahm sie fast selbstverständlich die inhaltlich-organisatorische Leitungsarbeit

unserer linken Basisgruppe. Dafür brachte sie nach einem Studium der Geschichte an der Leipziger Karl-Marx-Universität (2. Hälfte der 1950er Jahre), nach langjähriger passionierter Tätigkeit als Lehrerin und Leitungserfahrung in aller Bescheidenheit denkbar gute Voraussetzungen ein.

Bald wurde Barbara Dittrich zu einem zuverlässigen Mittelpunkt und zur Seele linken Wirkens im Stadt- bzw. Wohngebiet. Mit ihrem sachlich fundierten und ruhig vorgetragenen Argumentationen und ihrem Feingefühl bereicherte sie unsere Diskussionsrunden, trug wesentlich zu verständnisvollem Austausch zwischen Alt und Jung

und damit zu einem vertrauensvollen Klima in unserer Basisarbeit bei. Die Verbindung zwischen ernsthafter-verbindlicher und möglichst überzeugender politischer Arbeit und einem lockeren, auch fürsorglichen menschlichen Miteinander war ihr Herzenssache. Natürlich fühlte sie sich auch mit ihrer Tochter Jana, ihrem Schwiegersohn Jörg und ihren Enkeln Katja und Jan fest verbunden in Coswig.

So werden wir sie schmerzlich vermissen. Uns bleiben nur aufrichtige Dankbarkeit und viele gute, stärkende Erinnerungen.

Leipzig, 4.3.2024 Adelheid Latchinian

in um
Dittrich
(27.2.2024)

köpfiges Leitungsgremium
des 18. Oktober am 26. Februar
und unsere Bärbel uns zum
ihres 85. Geburtstag einlud,
nd, welcher schmerzhafter Verlust
Tag später treffen sollte.
r Tod unsere Bärbel aus einem
menschenwürdigen Leben.
von ihrem Ehemann Gottfried
übernahm sie fast
e inhaltlich-organisatorische
der Linken Basisgruppe. Dafür
ein Studium der Geschichte an
Marx-Universität (2. Hälfte der
langjährig passionierter Tätig-
keit und Leitungserfahrung in aller
denkbar gute Voraussetzungen ein.
ra Dittrich zu einem zuverlässigen
Mittelpunkt und zur Seele linken
Wirkens im Stadt- bzw. Wohn-
gebiet. Mit ihrem sachlich fun-
dierten und ruhig vorgetragenen
Argumentationen und ihrem
Feingefühl bereicherte sie unsere
Diskussionsrunden, trug wesent-
lich zu verständnisvollem Aus-
tausch zwischen Alt und Jung und

-2-

-2-

damit zu einem vertrauensvollen Klima
in unserer Basisarbeit bei. Die Verbindung
zwischen ernsthaft-verbindlicher und möglichst
überzeugender politischer Arbeit und einem
lockeren, auch fürsorglichen menschlichen
Miteinander war ihr Herzenssache. Natürlich
fühlte sie sich auch mit ihrer Tochter Jana, ihrem
Schwiegersohn Jörg und ihren Enkeln Katja und
Jan fest verbunden in Coswig.
So werden wir sie schmerzlich vermissen.
Uns bleiben nur aufrichtige Dankbarkeit und
viele gute, stärkende Erinnerungen.

Leipzig, 4.3.2024

Adelheid Latchinian

Frauentags-Brunch mit Genossinnen der AG Seniorinnen im Wahlkreisbüro Grünau

Sören Pellmann Kraftkostende Doppelbelastungen sind für viele Frauen der harte Alltag und zu oft sind sie immer noch in gering bezahlten Berufen tätig. Frauen bilden durch ihr Engagement den Kitt für das Funktionieren unserer Gesellschaft, meist im unscheinbaren Hintergrund. Forderungen und deren Durchsetzung, wie genügend und bezahlbare Kitaplätze oder gleicher Lohn für gleiche Arbeit, sind für Frauen und insbesondere auch für Alleinerziehende zur Bewältigung der täglichen Herausforderungen eine Notwendigkeit.

Den Frauentag zum gesetzlichen Feiertag zu erklären ist richtig, um ihre Leistungen zu würdigen. Bis es in ganz Deutschland so weit ist, soll wenigstens der Frauentag am 8. März gefeiert werden. Daher habe ich auch dieses Jahr wieder den Frauentags-Brunch in meinem Wahlkreisbüro Grünau durchgeführt. Dieses Jahr konnte ich als Gast Susanne Scheidereiter, Sprecherin für Gleichstellung und feministische Politik im Landesverband Die Linke Sachsen, und die Frauen der AG-Seniorinnen Leipzig, begrüßen.

In entspannter Runde tauschen wir uns über Vieles aus, vor allem aber war mir auch der Blick und die Einschätzungen der Frauen zur aktuellen Lage unserer Partei wichtig. Das Stimmungsbild und die Anregungen nehme ich für meine neue Aufgabe als Gruppenvorsitzender im Bundestag gerne mit.



Clara- Zetkin- Frauenpreisverleihung

Susanne Scheidereiter Am 1. März jährte sich die Clara-Zetkin-Frauenpreisverleihung der Bundeslinken bereits zum 14. Mal. Initiiert von Caren Lay (MdB) sollen mit der Initiative Frauen* sowie Projekte gewürdigt werden, die sich in besonderer Weise um die Belange von FLINTA- Personen einsetzen. Um 19.00 Uhr startete der Abend im Dresdner Kraftwerk Mitte.

Als Teil der Jury war ich erfreut, dass über 30 Projekte eingereicht wurden, von denen jedes einzelne einen Preis verdient hätte: Daria, die „Glitzerkiste“ vom Gerede e. V. und der „Medea e. V.“ aus Dresden, „Wegweiser e. V.“ aus Böhlen, „Medical Health“ aus Halle, „Sowas e. V.“ aus Merseburg und die „Frauenkultur“ aus Leipzig.

Wir hatten uns als Jury in diesem Jahr entschieden, 7 Projekte, auch als Würdigung des Engagements, einzuladen und dem breiten Publikum vorzustellen. Begleitet wurde der Abend von der großartigen (Xylophon-) Musikerin „Rosa Klee“.

Während der Vorstellung der einzelnen nominierten (queer) feministischen Projekte wurde deutlich, wie notwendig und leider auch unterfinanziert diese wertvolle, zum Teil ehrenamtlich erbrachte Arbeit ist, welche Leistungen von Frauen für Frauen* und Mädchen erbracht werden, um Gleichstellung sowie Chancengleichheit in verschiedenen Lebensbereichen voranzubringen: „Daria“ ist bspw. eine Fachberatungsstelle, die Sexarbeiter*innen auf verschiedenen Ebenen beraten (juristische, steuerrechtlich, medizinisch und auch hinsichtlich eines Ausstiegs).

- Die „Glitzerkiste“ vom Dresdner „Gerede e. V.“ bringt Kindern, Eltern und Pädagogen diverse Kinderbücher näher, die nicht „genormte“ Menschen und verschiedene Familienmodelle zeigen: People of colour, schwarze Menschen, Kinder mit Beeinträchtigungen, schwule und lesbische Eltern, transidente Menschen oder weinende Jungen.
- Der „Medea e. V.“ leistet wertvolle Beratungsarbeit als Frauen- und Mädchengesundheitszentrum und ist leider im ostdeutschen Bundesgebiet der einzige noch vorhandene Verein dieser Art, während es in Deutschland insgesamt 13 gibt.
- Der „Wegweiser e. V.“ berät Kinder, Eltern, Familien und speziell Frauen* in Konfliktsituationen und bietet Unterstützung bei häuslicher Gewalt.

Alles tolle Projekte, denen man den Preis gewünscht hätte!

Doch wie es so ist bei Wettbewerben, kann es nur eine/n Gewinner/in geben: In diesem Jahr konnte das „Soziokulturelle Zentrum Frauenkultur“ aus Leipzig überzeugen und das Preisgeld von 2500 € mit nach Hause nehmen. In ihrer Laudatio würdigte Janine Wissler die vielschichtige sowie verbindende Arbeit des Vereins: Seit über 30 Jahren setzen sich die Frauen* vollumfänglich, hartnäckig sowie in kreativer Weise für Geschlechtergerechtigkeit, gegen Diskriminierung von FLINTA*-Personen und patriarchale Gewalt ein: Mit der Ausstellung zu den „Leipziger Ehrenbürgerinnen“ hat die „Frauenkultur“ in einer konstruktiven Form Kritik an der fast ausschließlich „männlichen“ Vergabe der Leipziger Ehrenbürger-

schaft geübt. Erst nach 89 Männern wurde 2022 Channa Gildoni in Tel Aviv die Ehrenbürgerinnenwürde der Stadt Leipzig verliehen. Die historische Dimension ihrer Arbeit zeigt sich in der Mitarbeit im AK zur Aufarbeitung der Hexenverfolgung in Leipzig. In Folge dessen weißt eine Tafel am Leipziger Rathaus auf die Verfolgung und Ermordung 250 Leipziger:innen im 15.-18. Jahrhundert hin und mahnt zu Toleranz und zur Wahrung der Menschenrechte.

In Zusammenarbeit mit vielen Engagierten organisiert die Frauenkultur das nunmehr 6. Leipziger Frauenfestivals. Am 4. Mai 2024 gibt diese ganztägige Veranstaltung auf dem Leipziger Markt Frauen* eine Stimme. Bereichsübergreifend können sich Künstler:innen, Parteipolitiker:innen, Handwerker:innen, Musiker:innen sowie viele Frauen*/Flinta- Organisationen für ein breites Publikum vorstellen und so sichtbar werden, miteinander in Kontakt treten und feministische Perspektiven aufzeigen. In diesem Jahr wird das Festival von der Forderung „Gewalt überwinden“ getragen. Damit setzen die Mitarbeiter:innen und Engagierte der Frauenkultur auf Zusammenhalt und Solidarität. Gefordert wird nicht weniger als ein freiheitlich-demokratisches Leben für alle durch eine aktive und gleichberechtigte Beteiligung von Frauen, Lesben, inter, nicht-binären, trans und agender Menschen (FLINTA*).

An dieser Stelle nochmals herzlichen Glückwunsch an die Preisträgerin sowie vielen Dank an alle Beteiligten, die diese interessante sowie empowernde Veranstaltung möglich gemacht haben! Bis nächstes Jahr :)



Fotos: Die Linke & Kay Kameth



Nicht über unsere Köpfe - Das SK-Prinzip

Johanna Glameyer Eine Lese- und Anwendungsempfehlung

„Nicht über unsere Köpfe“ hinweg sollen gesellschaftliche und politische Entscheidungen getroffen werden, sondern unter Beteiligung derer, die von diesen Entscheidungen betroffen sind, unter Beteiligung derer, von denen es heißt, in einer Demokratie gehe alle Macht von ihnen aus.

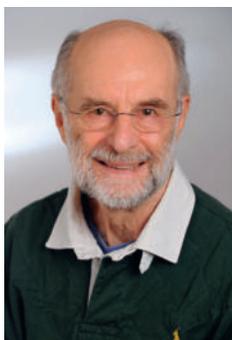
Erich Visotschnig und Siegfried Schrotta haben das Prinzip des Systemischen Konsensierens entwickelt, welches neue Wege zur Verständigung und mehr demokratische Beteiligung ermöglicht. Beide sind Autoren und halten im Rahmen eines gemeinsamen Institutes Seminare und Vorträge.

In seinem in Buch „Nicht über unsere Köpfe“ stellt Erich Visotschnig das von beiden entwickelte Beteiligungsinstrument vor, welches wirksam gegen versteinerte, hierarchische Strukturen einsetzbar ist. Ebenso lässt es Bürger:innen als selbstständig denkende und selbstverantwortlich handelnde Menschen an Entscheidungen teilhaben, ohne dass verantwortliche Politiker:innen ihr Gesicht oder ihre Parteintegrität verlieren müssten.

Die Angst vor Gesichtsverlust und das derzeit geltende Mehrheitsprinzip sieht Erich Visotschnig als Störfaktoren, welche demokratische Prozesse und kluge Entscheidungen beeinträchtigen. Im Mehrheitsprinzip sieht er ein Machtinstrument, durch welches Politiker:innen sich in Machtkämpfe verstricken - gewollt oder ungewollt. Ihre „... wichtigste Aufgabe besteht {dann} darin, diese Strategien (des Machtkampfes) anzuwenden, um damit zu siegen. Politiker können sich dieser Aufgabe nicht entziehen. Sie formt ihre Politik mehr als alles andere. Das Wohl des Volkes ist nur zweitrangig.“ (S. 89)

Ausgehend davon, dass politische Entscheidungen gesellschaftliche Entscheidungen sind, sollte die Gesellschaft bei Entscheidungen einbezogen werden. Denn, „Nicht die Experten, sondern die vielen Einzelnen sind die Gesellschaft. Letztere werden daher gemeinsam das Verhalten der Gesellschaft bestimmen. Und sie werden ihr zukünftiges Verhalten am ehesten richtig einschätzen

können. Vor allem, wenn sie dieses selbstbestimmt und koordiniert entwickeln. (...) Es ist zu erwarten, dass diese Kompetenz zu besseren Entscheidungen (...) führt als die Expertise sogenannter Experten.“ (S. 78)



Erich Visotschnig, Quelle: www.gemeinsam-entscheiden.at/team/

Die Analyse des Mehrheitsprinzips bedeutet für Visotschnig: „Eine logisch unsinnige Interpretation von Wahlergebnissen ist Grundlage unserer Demokratien.“ (S. 49) Das Mehrheitsprinzip erlaubt lediglich Entscheidungen zwischen schwarz und weiß, ja und nein. Aber: „Die Meinung des Volkes ist vielfältig. Sie umfasst ein ganzes Spektrum von Möglichkeiten.“ (S. 45) „Das Volk hat sich mit der untergeordneten Rolle, die die Politik ihm zugeteilt hat, bis jetzt (...) weitgehend zufrieden gegeben. Das ist aber kein Beweis für seine Unmündigkeit.“, oder für die Beibehaltung des Bisherigen. (S. 80)

Wir können bei Entscheidungen, die durch das Mehrheitsprinzip getroffen werden, nur bedingt von überzeugter Zustimmung ausgehen. Ein differenziertes Bild über Meinungen oder Vorstellungen bleibt dabei verborgen. Dadurch, dass das Mehrheitsprinzip nur von einem Teil der Betroffenen mitgetragen wird, führt es zu Konflikten.

Im ungünstigsten Fall 51 % mit ihrem Votum über 49 % der Bevölkerung, deren Meinung nicht wahrgenommen und berücksichtigt werden. Damit ist das Entstehen von Unmut vorprogrammiert, denn „In jedem einzelnen „Nein“ schlummert ein Konflikt.“ (S. 100) Das wiegt auch deshalb schwer, weil die Möglichkeiten, sich mit einem „Nein“ zu politischen Entscheidung Gehör zu verschaffen, begrenzt, oft schwierig, teilweise (zeit-)aufwändig und vielleicht emotional belastend sind. Dieses „Nein“ kann als bedrohliche Gegnerschaft betrachtet und in autoritären Systemen verboten werden. Mit Worten von Brecht lässt sich heute wieder warnen: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch!“

Menschen möchten bei wichtigen Entscheidungen, von denen sie betroffen sind, gefragt werden, sie möchten ihre Meinung ausdrücken und im besten Falle mit ihrer Beteiligung eine Wirkung erzielen. Politikmüdigkeit entsteht aufgrund von Unzufriedenheit über Entscheidungen, die nicht mitgetragen werden, die am Volk vorbei getroffen werden. Politikmüdigkeit begünstigt den Glauben an Versprechen von Populisten und deren Vormarsch.

Aber „Wirkliche Demokratie kann sich nur in dem Maße entwickeln, wie autoritäre Denkweise an Boden verliert.“ (S. 97) Das heißt, wir brauchen Umgangsformen und Systeme, die freie und breite Meinungsbeiträge ermöglichen.

Die Achtung vor einem Menschen zeigt sich im Umgang mit dessen „Nein“. „Ich mag verdammen was du sagst, aber ich werde mein Leben dafür geben, dass du es sagen

darfst.“, diese Worte Voltaires zitiert Visotschnig zur Untermauerung (S. 130).

Er ist überzeugt: „Wir können neue Wege gehen, welche die kooperative Zusammenarbeit aller politischen Kräfte einschließlich der Bevölkerung ermöglichen.“ (S. 105) Denn „Intelligenz allein kann nicht das Erfolgsrezept der Menschheit sein. Was dafür außerdem nötig ist, is Kooperation.“ (S. 106) Mit dem SK-Prinzip haben Visotschnig und Schrotta nicht nur eine Methode entwickelt, um Entscheidungen zu treffen, sondern gleichzeitig den Weg, um in Entscheidungsprozessen von Frustration und Konfrontation zu Kreativität und Koordination zu gelangen.

Im Wesentlichen sind beim SK-Prinzip vier Schritte zu durchlaufen.

1. Eine Fragestellung bezogen auf die Lösung eines Problems wird formuliert. Alle unveränderlichen oder beeinträchtigenden Rahmenbedingungen werden hierbei klar benannt. Eine Vielzahl von Lösungsmöglichkeiten wird entwickelt. Hierdurch erhöht sich die Chance, dass überzeugende Lösungen für alle Beteiligten darunter sind.
2. Wertneutral werden alle Lösungsmöglichkeiten zusammengestellt.
3. In einer Widerstandsabfrage wird herausgefunden, bei welcher Lösung der Widerstand aller Beteiligten am geringsten ist. Entscheidend ist damit weniger die Stimmzahl als vielmehr Qualität und Tragfähigkeit einer Lösung.
4. Es wird die Lösung angenommen, die den geringsten Widerstand und dadurch de facto die größte Akzeptanz hat. Natürlich muss sie grundsätzlich durchführbar sein. (S. 23)

Bei diesem Vorgehen erhalten auch Vorschläge kleinerer Gruppen/Parteien Chancen, umgesetzt zu werden. D. h. die Möglichkeit zur Mitgestaltung aller, auch kleiner Fraktionen/Gruppen steigt. Positiver Einfluss würde sich bei überparteilicher Zusammenarbeit bemerkbar machen und rein oppositionelle Gegenrede dürfte sich erübrigen. Damit würden sich voraussichtlich ebenfalls Erscheinungen wie Parteiegoismus, Fraktionszwang, Machtgehab und -strategien sowie Lobbyismus verringern oder ganz verschwinden.

Im Prinzip des Systemischen Konsensierens sieht Erich Visotschnig, wie er im Untertitel seines Buches schreibt, „Wie ein neues Wahlsystem unsere Demokratie retten kann“. Allemal ist es Visotschnig und Schrotta gelungen, eine Methode zu entwickeln,

mit der es möglich ist, in wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Bereichen Entscheidungen auf Augenhöhe zu treffen, Konfliktsituationen kooperativ zu lösen, raschere Entscheidungen bei inhaltlich komplexen Themen zu ermöglichen,

z. B. die Klärung und Aufteilung von Aufgaben, Personalfragen und Stellenbesetzungen.

① Zitate sind aus dem Buch „Nicht über unsere Köpfe“ von Erich Visotschnig, erschienen 2018 im oecom verlag München. Weitere Informationen gibt es auf: <https://sk-prinzip.eu/> und <https://gemeinsam-entscheiden.at/team/>

Arbeitskämpfe verbinden!

Maximilian Friedel Die LAG Betrieb und Gewerkschaft lud vom 02. bis 03. März zum gewerkschaftlichen Ratschlag in die Konsumzentrale Leipzig ein. Hier tauschten sich zwei Tage lang Vertreter*innen der Gewerkschaften, der Partei Die Linke und aus dem Bündnis "Wir fahren zusammen" über Erfahrungen, Erfolge und Ziele aus. Begrüßt wurden die Gäste von Stefan Nagel sowie Jana Seppelt und Adam Bednarsky.

Schon während der Begrüßungsreden machten Stefan Hartmann und Jana Seppelt deutlich, welche Hürden in den nächsten Monaten auf die Gewerkschaften zukommen, allen voran die Macht der Arbeitgebenden und der andauernde Rechtsruck. Letzteren erörterte Sophie Bose (EFB Institut) in Bezug auf eine Minderung der eigenen Offenheit gegenüber rechten Ideologien, bedingt durch die Einflussnahme von Gewerkschaften. So könnten diese Perspektive, Mitbestimmung und Gefühl der Teilhabe im eigenen Betrieb schaffen.

Mit eingeladen wurden auch regionale Gewerkschafter aus Leipzig und Umgebung. Diese berichteten im Verlauf des Samstags über ihre eigenen Erfahrungen im Tarifstreit mit Arbeitgebern und damit in Verbindung stehenden Streiks. So skizzierte unter anderem Paul Schmidt (ver.di) den Verlauf des letzten Streiks der LVB-Beschäftigten. Während die Leipziger Verkehrsbetriebe erfolglos versuchten, diesen gerichtlich zu kippen und später trotz Arbeitsniederlegung Busse und Bahnen ausrücken ließ (ein Verstoß gegen das Arbeitszeitgesetz), blieb die Belegschaft davon unbeeindruckt und legten die Arbeit nieder.

Der fortlaufende Ratschlag wurde von den Veranstalter*innen in mehrere Panels unterteilt, sodass immer zwei oder drei Gesprächsrunden zu unterschiedlichsten Themen gleichzeitig stattfinden konnten. In einem der Panels berichtete unter anderem Sascha Kraft von der Tochtergesellschaft Charité facility managment des Mutterkonzerns Charité, diese fordert seit langer Zeit eine Wiedereingliederung in das Hauptunternehmen und somit auch die Rückführung in den Tariflohn. Auch dabei Dana Lützkendorf, welche über den Entlastungstarifauseinandersetzung der Charité und Vivantes berichtete. In einem zweiten Panel traf ein Gewerkschafter der MIBrag auf Mitglieder des Bündnisses "Wir fahren

Zusammen", welche auch in der Klimabewegung Fridays for Future aktiv sind. Ein Thema der Runde war mitunter ein Klimacamp vor der MIBrag in Pödelwitz. Man kam zum Ergebnis, für die Beschäftigten benötige es zunächst einen alternativen Arbeitsplatz. Darüber hinaus berichtete man aber auch darüber, dass Beschäftigte nach Feierabend mit in das Camp kamen, um sich mit den Klimaschützer*innen vor Ort auszutauschen. Im Verlauf der Gesprächsrunde wertete man anschließend die Erfolge der Kampagne, aber auch Fehler und zukünftige Verbesserungen aus.

Später am Abend kamen im letzten Panel des Abends "Gewerkschaft meets Partei" weitere Gewerkschafter zu Wort. Es wurde über die Zustände des Knorr-Betriebs in Auerbach berichtet. Zuletzt sollten in diesem mehrere Mitarbeiter*innen gekündigt werden, welche schon Jahrzehnte in diesem Betrieb gearbeitet haben. Besonders perfide, 6 Wochen zuvor hat die Führungsebene ein Video hochgeladen, in welchen sie den Arbeitenden dankt und von einer Familie spricht. Ebenfalls eingeladen war Michael Heckart, Gewerkschafter des Espenhainer Unternehmens SWR metalfloat. Dieser Betrieb befindet sich seit weit mehr als 100 Tage im Streik gegen den Arbeitgeber. Ihre Forderung, eine Aufsetzung des Tarifvertrags. Der Arbeitgeber sei inzwischen untergetaucht. Im Anschluss ihrer jeweiligen Reden konnten die Gewerkschafter Forderungen an die beiden Abgeordneten Janine Wissler und Sören Pellmann, welche ebenfalls auf dem Podium saßen, stellen. Gefordert wurde unter anderem gerechter Lohn nach Tarif, aber auch das Ernstnehmen von Gewerkschaften in der Politik.

Am Sonntag sprach man in der Konsumzentrale über die Problematik rechter Gewerkschaftsmitglieder und wie man am besten damit umginge, dass gerade auch aus dem AfD Umfeld Menschen in Gewerkschaften beitreten, da die Partei vordergründig damit wirbt, für die arbeitende Klasse einzustehen, obwohl auf dem Papier genau das Gegenteil der Fall ist. In einem parallel laufenden Panel wurde die Jenaer Krankenhausbewegung vorgestellt, welche so auch in Berlin schon stattfand. Grund dafür waren damals die katastrophalen Arbeitsbedingungen in den Krankenhäusern. Neben mehreren geführten Gesprächen mit der Politik und Streiks, brachten die Arbeiter*innen das "Schwarzbuch Krankenhaus" heraus. Darin wurden anonyme Berichte über Situationen gesammelt, mit denen sie kämpfen mussten.

Den Abschluss des Ratschlags machte das Podium der Abgeordneten Özlem Demirel aus dem Europaparlament sowie Ines Schwerdtner und Carola Rackete, welche für selbiges kandidieren. Sie sprachen von ihrer auch gewerkschaftlichen Arbeit im Parlament, über Erfolge, aber auch über die Problematik der nächsten Jahre. Denn es wird schwerer werden, eine Mehrheit im Europaparlament zu bilden, wenn die rechte Seite weiter an Zulauf gewinnt. Ebenfalls versuchte man eine Brücke zu schlagen vom Parlament hin zum Osten Deutschlands. Es wurde über Agrar- und Umweltpolitik, Sicherheit - und Friedenspolitik sowie soziale Angelegenheiten gesprochen.

Eine Sache ist in diesen 2 Tagen des Aufbruch Ost noch einmal klar zur Geltung gekommen: Die Linke steht hinter den Gewerkschaften und auf der Seite der Arbeiter*innenklasse.



Foto: Adam Bednarsky

Sozial benachteiligte Familien stärken

Volker Külöw Wie überzeugend und zugleich unverzichtbar links im Leipziger Stadtrat wirkt, konnte man am 28. Februar wieder bei zahlreichen Themen öffentlich nachverfolgen. Ein schon länger verfolgtes Anliegen unserer Fraktion war dabei der Antrag „Das kommunale Netzwerk für die Familien, die mit einer psychischen Erkrankung und/oder Suchterkrankung konfrontiert sind, stärken!“. Ursprünglich von uns allein gestellt, wurde die Neufassung nunmehr gemeinsam von Linke, Grünen und SPD eingebracht.

Die Zahl der Familien mit einer psychischen und/oder Suchterkrankung steigt seit Jahren kontinuierlich an. Corona war noch ein diesbezüglicher Brandbeschleuniger: Alle wissenschaftlichen Studien stellen eine erhöhte psychische Belastung insbesondere von Kindern und Jugendlichen während der Pandemie fest und zeigen auf,

dass sich auch drei Jahre nach Beginn von Covid deutliche Hinweise auf anhaltenden psychosomatischen Stress zeigen.

In allen Studien wurden zugleich soziale Benachteiligung, geringer Bildungsstand und psychische Belastung der Eltern sowie Migrationshintergrund als Risikofaktoren für einen schlechteren psychischen Gesundheitszustand benannt. Die gemeinsame Corona-KITA-Studie des Deutschen Instituts für Jugend und des Robert Koch Instituts von Anfang 2023 ermittelte erheblich gestiegene Förderbedarfe in den Bereichen Sprache, Motorik und sozial-emotionale Entwicklung; zwischen 40 Prozent bei hohem Anteil sozial benachteiligter Familien und 20 Prozent bei geringem Anteil aus sozial benachteiligten Familien.

Die betroffenen Familien haben oftmals hochkomplexe Bedarfslagen und müssen

sich gleichzeitig mit unterschiedlichen Leistungssystemen auseinandersetzen, deren Zugänge ihnen an vielen Stellen intransparent erscheinen. Manch einer scheitert daran wie der Bewohner vom Lande in Kafkas berühmter Parabel „Vor dem Gesetz“.

Es gibt durchaus leistungsstarke Angebote und Strukturen in Leipzig, die sehr solide Arbeit leisten. Es mangelt allerdings an gründlicher Systematik und präziser Steuerung in diesem Bereich – und das nicht nur bei den fachbehördenübergreifenden Leit- und Fachkonzepten. Das führt in vielen Fällen konkret dazu, dass die Suche und der Zugang zu Unterstützung und Begleitung für diese Familien eine kaum zu bewältigende Herausforderung darstellt. Neudeutsch würden wir sagen: Es fehlt an einem one-stop-government, einer barrierearmen Anlaufstelle.

Stadtratsnotizen

Siegfried Schlegel Bericht vom Stadtratsgeschehen im Februar

Pro Kleinmesse auf dem Cottaweg

Ein LVZ-Artikel veranlasste die CDU-Fraktion zur Beantragung einer Aktuellen Stunde zur Zukunft des Kleinmesseareals am Cottaweg. Dieser Artikel hatte den Eindruck vermittelt, dass die Stadt ein Selbstbedienungsladen für Investoren ist. So begehrt Red Bull dieses Areal zur ständigen Parkplatznutzung. Es gibt zwar eine Baugenehmigung für das Stadion und Umfeld, die eine Stellplatzanzahl festsetzt. Es gibt aber auch klare Stadtratsbeschlüsse, die den Festplatz als Ort der traditionellen Leipziger Kleinmesse festsetzt. Dies stellten Franziska Riekewald und Dr. Volker Külöw namens der Linksfraktion noch einmal klar. Auch andere Fraktionen forderten den Bau der beiden vorgesehenen Parkhäuser am Cottaweg und Am Sportforum. Primat muss der ÖPNV haben und das Waldstraßenviertel muss funktionieren. Früher erreichten viele das Stadion zu Fuß vom Hauptbahnhof. Ebenso müssen Park-and-Ride-Plätze mit Straßenbahnanschluss und direkter Anbindung an das Stadion wieder ins Bewusstsein gerückt werden. Da die Stellplatzsatzung durch den Stadtrat beschlossen wird, kann dieser Änderungen hinsichtlich der Anzahl wegen guter ÖPNV-Anbindung vornehmen.

Verstetigung des Projektes "Eigene Wohnung"

Der Stadtrat beschloss mit großer Mehrheit die unbefristete Verstetigung und Erweiterung des Leipziger Modellprojek-

tes „Eigene Wohnung“ zur Erprobung des Housing-First-Ansatzes als Instrument der Wohnungsnotfallhilfe. Danach wird die Platzanzahl von 25 auf 50 erweitert. Auf Vorschlag der Verwaltung wird die Finanzierung bereits in die Beschlussvorlage zum Doppelhaushalt 2025/2026 aufgenommen. Somit können beginnend ab Januar 2025 bereits monatlich 5 neue Wohnungen durch die LWB zur Verfügung gestellt werden. Der von Katharina Krefft eingebrachte Änderungsantrag von Bündnis 90 bereits ab dem 4. Quartal die Platzanzahl zu erweitern, fand keine Mehrheit, da die Finanzierung erst mit dem Doppelhaushalt gesichert werden kann. Hingegen wurde der gemeinsame Änderungsantrag von Die Linke und SPD zur Einbeziehung auch von Wohnungsgenossenschaft und privaten Vermietern in das Projekt von der Verwaltung übernommen und als Teil der Beschlussvorlage abgestimmt. Zum Änderungsantrag hatten Juliane Nagel und Christian Schulze gesprochen.

Antisemitismusprävention

Breite Zustimmung erhielt das Konzept zur Antisemitismusprävention in der Stadt Leipzig, das neben grundsätzlichen Überlegungen auch Handlungsempfehlungen und Aktivitäten enthält. Erneuert wurde das Bekenntnis zum Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus e. V. Der Verein wird auch weiterhin als Partner der Stadt in der Präventionsarbeit und der Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteure wirken

und erhält zur Organisation der kulturellen Veranstaltungen wie der Durchführung der Jüdischen Woche finanzielle Förderung. Die Errichtung des Gebäudes in der Hinrichsenstraße wurde einst von der Jüdischen Gemeinde als Altenheim für Gemeindeglieder finanziert. Sven Morlok von der Fraktion Freibeuter wies darauf hin, dass Religion nicht gleichzusetzen mit dem Handeln einzelner Staaten ist.

Erfolgsmodell Stadtbezirksbudgets

Nach der Eingemeindung verschiedener Ortsteile bis 1999 wurden durch die Landesgesetzgebung in diesen Ortsteilen Ortschaftsräte gebildet. Diese erhalten auch jährlich ein Budget für Veranstaltungen und Brauchtumspflege. Um die Gleichheit gegenüber allen Leipziger Einwohnern herzustellen, hatte sich jahrelang die Linksfraktion durch Anträge dafür eingesetzt, dass Stadtbezirksbeiräte gebildet werden können, die sich mit den Stadtbezirk betreffenden Fragen und Stadtratsvorlagen beschäftigen und Abstimmungsempfehlungen an den Stadtrat geben. Außerdem können EinwohnerInnen Anfragen stellen. Der Stadtrat hatte nach Anträgen der Linksfraktion beschlossen, dass ab 2021 auch jeder Stadtbezirksbeirat ein Budget von jährlich 50.000 Euro zur Finanzierung von Projekten im jeweiligen Stadtbezirk für investive Maßnahmen und Veranstaltungen erhält. Nunmehr soll dieses Budget aller fünf Jahre evaluiert und verstetigt werden. Das schließt auch

Oftmals kommt es dann, wenn Hilfen nicht erkannt oder zu spät in Anspruch genommen werden, zu Inobhutnahmen der Kinder und Jugendlichen im elterlichen Haushalt, welche die betroffenen Familien in eine weitere Krise stürzen. Dieser Teufelskreis muss durchbrochen werden. Es muss das erklärte Ziel der Stadtpolitik sein, eine Vernetzung bzw. Verzahnung und damit eine Überwindung der Versäulung von SGB-Leistungen zu ermöglichen, um den betroffenen Familien die Hilfe zu geben, die sie benötigen.

Insofern begrüßten wir den Verwaltungsstandpunkt zur Erstfassung unseres Antrages, der ja Handlungsbedarf einräumte und Handlungsbereitschaft signalisierte. Er ging uns aber nicht weit genug; deshalb legten dann die drei genannten Fraktionen eine gemeinsame Neufassung des Antrages vor. In ihr wurden die drei Punkte des

Verwaltungsstandpunktes übernommen, aber noch ein wichtiger vierter Punkt hinzugefügt: die Einrichtung eines Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes ab 1. Januar 2025. Angeschlossen am Verbund Gemeindenahe Psychiatrie des Klinikums St. Georg sollen Kinder und Jugendliche mit komplexen Hilfe- und ggf. Behandlungsbedarf versorgt werden, analog der Aufgaben des Sozialpsychiatrischen Dienstes im Erwachsenenbereich.

Man muss in diesem Kontext wissen, dass bei jungen Menschen unter 18 Jahren der ASD (neben den Erziehungsberechtigten) die Hauptverantwortung hat, wenn es um seelische Belastungen geht. Dieser Dienst ist aber kein psychiatrischer Fachdienst, der sich in den Angelegenheiten Kinder- und Jugendpsychiatrie auskennt und auch vermitteln kann.

Durch zahlreiche Fachgespräche – darunter mit der zuständigen Unterarbeitsgruppe des Beirates für Psychiatrie und psychosoziale Versorgung – wissen wir, dass die aktuelle Versorgungssituation im Bereich der Kinder und Jugendpsychiatrie angespannt ist. Dies betrifft sowohl die Krankenhaus-Kinder- und Jugendpsychiatrie, die ein erhöhtes Aufnahmeaufkommen zu bewältigen hat, als auch die niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater der Stadt Leipzig, bei denen in Bezug auf Kinder und Jugendliche mit seelischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten inzwischen Wartelisten geführt werden müssen, da notwendige Facharzt-Termine nicht zeitnah vergeben werden können. Um dieses Manko und auch andere Defizite zu beheben, wurde der Antrag gestellt, der mit deutlicher Mehrheit angenommen wurde.

Erhöhungen als Inflationsausgleich ein. Dafür hatten sich durch Änderungsanträge die SPD, Die Linke und CDU eingesetzt. Zunehmend wenden sich die Beiräte aber dagegen, dass selbstverständliche investive Maßnahmen der städtischen Ämter wie Papierkörbe oder Fahrradbügel aus den Budgets bezahlt werden. Vielmehr sollen Maßnahmen wie zur Erhöhung der Attraktivität sowie die generationsübergreifende Betätigung auf Spiel- und Sportplätzen oder Bürgerbegegnungsveranstaltungen finanziert werden.

Finanzbürgermeister wiedergewählt

Mit knapper Mehrheit, dafür aber bereits im 1. Wahlgang, wurde Torsten Bonew für eine weitere Amtszeit als Finanzbürgermeister wiedergewählt.

Fortschreibung Energieleitlinie

Der Stadtrat beschloss die aktualisierte Energieleitlinie als Leipziger Energie- und Baustandard für die kommunalen Gebäude zur Umsetzung durch die objektverantwortlichen Ämter. Die Beteiligungsunternehmen und Eigenbetriebe der Stadt sind aufgefordert, sich an diesen Standards auch unter Berücksichtigung der Innovationsklausel des Gebäudeenergiegesetzes zu orientieren. Dabei sind die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des jeweiligen Unternehmens zu beachten und ebenso darf die Schaffung bezahlbarer Wohnungen nicht gefährdet werden. Die Fraktionen Die

Linke, SPD und Bündnis 90/Grüne hatten ihre jeweiligen Änderungsanträge in einer gemeinsamen Neufassung zur Abstimmung gestellt. Bei Neubauten soll die KfW-Energieeffizienzklasse 40 erreicht werden. In begründeten Ausnahmefällen, wie unverhältnismäßige Baukostensteigerungen, darf davon abgewichen werden. So soll bei einer Modernisierungsrate von 2-3 % die Klimaneutralität in Leipzig bis 2035 erreicht werden. Es soll keine Vermietung der Dächer kommunaler Gebäude an Dritte erfolgen.

Mehr Grün in Leipzig

Der Stadtrat fasste den Satzungsbeschluss für den B-Plan 380.1 „Grüner Bahnhof Plagwitz für den nördlichen Ostteil. Außer den unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden, die öffentlich nachgenutzt werden sollen, entsteht ein Grünzug, der auch als Kaltluftschneise dient. Der Antrag der Linksfraktion zum Erhalt eines Standortes für einen historischen Waggon wird dabei beachtet. Der nördliche Westteil ist Gegenstand eines weiteren B-Planverfahrens. Der Stadtrat beschloss außerdem eine Satzung über die Gestaltung und Ausstattung unbebauter Flächen innerhalb bebauter Grundstücke und über die Begrünung baulicher Anlagen. Michael Neuhaus setzte sich namens der Linksfraktion, wie auch Stadträte anderer Fraktionen, für die Überwindung von Schottergärten sowie für die Begrünung von Dächern und Fassaden an Gebäuden ein. Für ein Teilgebiet der Inneren Westvor-

stadt – Zentrum-West, das zu DDR-Zeiten neu bebaute bzw. sanierte Kolonnadenviertel wurde der Aufstellungsbeschluss für einen B-Plan gefasst. Dadurch soll eine ungeordnete Lückenbebauung verhindert und die doppelte Innenentwicklung durch höhere Häuser bei mehr Grünflächen zu ermöglicht werden, was derzeit nach § 34 möglich wäre.

Beschlüsse zu Baukostensteigerungen

Auf Grund von Baukostensteigerungen und Steigerung der Planungskosten erhöhen sich die Planungskosten für die Erweiterung des Grundschulstandortes in Miltitz um die Hälfte auf 678.000 €.

Aufhebung von Sanierungssatzungen

Da die Sanierungsziele auch dank der Förderung von Bund, Land und Stadt erreicht worden sind, wurden die Sanierungssatzungen für die Sanierungsgebiete Innerer Süden und Gohlis-Nord aufgehoben. Die vorzeitige Begleichung der Sanierungsausgleichszahlungen durch Grundstückseigentümer mit einem Rabatt von 20 % ermöglichte, dass damit investive Maßnahmen in den jeweiligen Sanierungsgebieten finanziert werden konnte. Nunmehr würden die Einnahmen zu je einem Drittel nicht zweckgebunden in die Haushalte von Bund, Land und Stadt gehen.

Gedichte des Aufruhrs

Lavinia Hudson Lyrikzeitschrift „Poesiealbum neu“ widmet sich der „Revolution“.

Die aktuelle Ausgabe vom „Poesiealbum neu“ steht unter dem Motto „Revolution“. Ein Gedichtband zu solch einem spannenden Thema! Den habe ich mir jetzt mal genau angeschaut. Funktioniert diese Verbindung zwischen Lyrik und Revolution?

Auf alle Fälle gibt es ein Vorwort von einem meinungsstarken politischen Schwergewicht. Wolfgang Thierse, ehemaliger Bundestagspräsident und ex-SPD-Vorsitzender, schreibt: „Die Reaktionen auf die Erschütterungen, Infragestellungen und Herausforderungen unseres gewohnten Lebens sind unterschiedlich: Nichtwahrhabenwollen, Verlustwut, trotziges Weiter so oder apokalyptische Ungeduld. ... Und da demokratische Politik das nicht so kann, wie gewünscht, nehmen Politikerverachtung und Demokratieverdross zu, schlägt die Stunde der Populisten, besonders in Ostdeutschland, wo die gegenwärtige Veränderungsdratik auf Menschen, die die dramatischen Veränderungen seit 1989/90 mit Schmerzen, Opfern, Verlusten noch nicht gänzlich und vor allem nicht alle gleichermaßen erfolgreich bestanden haben. Aber gewiss nicht nur hier. Weltweit ist in dieser Umbruchzeit die offene und rechtsstaatliche Demokratie nicht mehr gesichert. Sie ist die Ausnahme, nicht die Regel. Sie ist kostbar, weil vielfach bedroht – von außen und auch von innen. Denn Ungerechtigkeit, Armut und Not gefährden die Demokratie. Wer bei der ökologischen Reformpolitik die Gerechtigkeitsfrage missachtet, wird scheitern.“

Die Themen Wende und Wiedervereinigung tauchen in vielen Gedichten auf. So auch bei Bettina Melzer, 1955 in Naumburg geboren, in ihrem Gedicht „1989“: „wann haben deine küsse aufgehört/ nach heimat zu schmecken als uns/ bananen und schokolade die münder/ verklebten wir uns westwärts gewandt/ haben sagen lassen wie der Hase läuft...“

Doch auch der Vormärz spielt eine Rolle, zum Beispiel bei Sybille Fritsch, 1959 in Hannover geboren. Sie besingt „die Idee von Freiheit“ und deren verwelken. Ralph Grüneberger, 1951 in Leipzig geboren und Ehrenvorsitzender der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik, widmet sich Lassalle und Stefan Heym und den Arbeitern, mit ironischer Note: „Die Weiber laufen ihm das Bett ein“.

Der Arbeiteraufstand vom 17. Juni 1953 wird in einem sehr persönlichen Erfahrungsbericht von Charlott Ruth Kott, eine 1937 in Leipzig geborene nun in Braunschweig lebende Lyrikerin geschildert. Danilo Art-Merbitz, 1976 in Pasewalk geboren, beleuchtet die Ereignisse im Herbst 1989 und stellt ei-

nen Bezug zu 1968 und zu Prag her: „Es ist Vaclav und Franz/ Mattheuers Freiheit hinter den sieben Bergen/ Frühling Achtundsechzig/.../Wir träumen das Absurde...“

In dem Gedicht „Wird man einst sagen“ von Heidrun Stöttler, geboren 1956 in Rudolstadt, tobt der Kapitalismus und: „am sandigen Bach/ Karls Erben/ sammeln rote Scherben“. Ein nachdenklich stimmendes Gedicht, fürwahr. Die Nachwendzeit treibt Eva Lübbe, 1950 in Leipzig geboren, um: von den materiellen Dingen, die es jetzt genug gibt bis hin zum Mangel an Zeit und Zuwendung aber auch: „Es fehlen kleine Buchläden und kleine Bahnhöfe...“

Bei Ulrike Diez, 1958 in Freiberg/Sachsen geboren, wird es endlich revolutionär: „Konzerne entflechten – Doch wer löst sie auf?“ Ein fragendes und strenges Gedicht. Aufmunternd auf alle Fälle. Rätselhaft und vielschichtig beschreibt Stefan Kabisch, 1983 in Eilenburg geboren, eine vergangene Welt mit Adel und Klerus, über ihr Verschanzen und „Das Volk, im Sturm/ Aus Pflastersteinen.“ Natürlich darf auch der große Andreas Reimann nicht fehlen, geboren 1946 in Leipzig: sehr traurig stimmend ist sein Gedicht „Die mageren Tage der Revolution“.

Es ist aber keinesfalls ein ostdeutsches Potpourri, viele Lyrikerinnen und Lyriker aus dem „Westen“ sind mit an Bord: Eva-Maria Berg, Erich Pfefferlen, Eva Joan, Ingo Cesaro und viele mehr. Auch eine Stimme aus dem Ural ist dabei: Der 1958 in Tscheljabinsk geborene und heute in Salzburg arbeitende Andreas Andrej Peters beschreibt das Kriegselend in der Ukraine.

Das „Poesiealbum neu“ ist die Zeitschrift der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik (GZL). Der Verein hat heute 280 Mitglieder aus acht Ländern und gilt als größte Vereinigung von Lyrike-

rinnen und Lyrikern im deutschsprachigen Raum. Das Erscheinungsbild der Hefte lehnt sich an die traditionsreiche Lyrikreihe „Poesiealbum“ aus dem Verlag Neues Leben Berlin an, die dieser von 1967–1990 veröffentlicht hat.

Ja, es funktioniert tatsächlich! Lyrik und die vielen großen und kleinen Revolutionen gehören zusammen.

① „Poesiealbum neu. Revolution“, Ausgabe 2/2023, Edition Kunst & Dichtung, Zeitschrift der Gesellschaft für zeitgenössische Lyrik e.V., Leipzig, 2023, 86 Seiten, teils illustriert, Softcover, 7,80 Euro

① Bestellungen per E-Mail an kontakt@lyrikgesellschaft.de oder im Onlineshop www.lyrikgesellschaft.de



Rotes Kino: Wir waren Kumpel

Dirk Apitz Wenn wir über den Strukturwandel reden, reden wir oft über das Klima, über Alternativen und wie wir die sogenannten „Kumpel“ und der Region eine Perspektive geben. Doch die Doku „Wir waren Kumpel“ stellt sich diese Fragen nicht. Sie lässt die Kumpel zu Wort kommen. Dabei trägt die Doku viel Überraschendes zutage und baut einige Vorurteile ab. Gerade für die Klimaaktivist*innen und Linke ist die Dokumentation wichtig. Denn wie so oft gilt auch hier: Wir sollten mit den Menschen reden und nicht über sie!

Mit der Kohle ist es irgendwann vorbei. Sofort, in sechs Jahren oder wenn die letzte Kohle aus der Erde gezogen wurde. Eine Frage der Zeit und nicht der Tatsache. Alles, was hier mitschwingt, ist natürlich für Dokumentarfilmer*innen natürlich ein Segen und so werden wir wohl in der nächsten Zeit mehrere Filme mit diesem Thema sehen. So auch schon letztes Jahr, als wir mit „Auf der Kippe“ die gesellschaftlichen Folgen und Fragen in der Lausitz-Region ergründet haben. Auf den ersten Blick ist „Wir waren Kumpel“ die Antwort aus dem Ruhrpott auf diese Dokumentation. Doch der Fokus ist ein Anderer. Es geht eigentlich nie um die gesellschaftlichen Folgen. Es geht nur um die Kumpel. Kein Kommentator, keine Beschreibungen. Nur die Kumpel kommen zu Wort und geben uns einen Einblick in ihre Gefühlswelt.

Wir haben es hier mit fünf Menschen zu tun, die wir kurz vor der Schließung sehen und dann, wie sie damit umgehen. Wie denken sie zur Schließung ihres Tagebaus, was machen sie danach und haben sie eigentlich Verständnis? In dieser Dokumentation wird noch einmal sehr deutlich, dass das für viele nicht nur ein Job war. Es war ein fester Bestandteil in ihrem Leben und es war für viele unvorstellbar, dass sie jemals einen anderen Beruf ausführen werden. Wir haben zum Beispiel Kiri, der aus Sri Lanka geflohen ist und in Deutschland eine neue Heimat fand. Für ihn wurde die „Zeche“ dann zur Perspektive und ein Teil der Integration. „Mein Deutschland ist die Zeche“, erzählt er ganz am Anfang der Doku. Oder Martina, die im Körper eines Mannes geboren wurde und sich zu spät für die Geschlechtsanpassung entschied und gleichzeitig ist sie auch die einzige Frau im Bergwerk. Oder Locke und Langer, die zwei Freunde, die nach der Schließung in einem Wohnwagen durch Frankreich touren wollen. Locke hat außerdem jetzt einen Job als Busfahrer und sieht die Schließung gar nicht so kritisch, weil er den Klimawandel auch fürchtet. Er fragt sich: „Sind wir schuld an dem Klimawandel? Wir holten das Zeug ja raus.“ So spannend die tiefen Einblicke auch sind, solche Gedanken hätten gern weiterverfolgt werden dürfen. Natürlich kann man nicht alle Gefühlswelten abdecken und das muss dieser Film

auch gar nicht und dem Anspruch kann kein Film gerecht werden. Wir haben dafür nicht nur einen guten Einblick in das doch etwas sonderbare Leben der Kumpel bekommen, sondern werden auch mit Widersprüchen konfrontiert. Doch am Ende wünscht man sich dann doch eine halbe Stunde mehr, damit einige Gedanken tiefer beleuchtet werden und bei einigen Personen lässt uns die Doku gar absolut ratlos zurück. Trotzdem: Pflichtdoku für sämtliche Aktivist*innen und Politiker*innen. **7/10**



© Produktionsfirmen: ELEMAG PICTURES UND CATPICS

Solidarität mit Osteuropa jetzt!

Pawel Matusz Am 22. Februar trafen wir uns zum linXXnet-Stammtisch, um über politische Positionen zum russischen Angriff auf die Ukraine zu sprechen. Wir wollten erneut auf dieses Thema aufmerksam machen, anlässlich des zweiten Jahrestages des Kriegs. Wir stellten uns folgende Fragen: Wie sieht die Perspektive der Solidarität mit den emanzipatorischen und linken Bewegungen in der Ukraine zwei Jahre nach dem Angriff aus, und welche neuen Herausforderungen gibt es für Die Linke in der Außenpolitik? Wie sollte die internationale Solidarität konkret aussehen?

Die Frustration über den Krieg und den russischen Imperialismus beherrschte die Gespräche, aber auch über die Stagnation, in der sich die deutsche Linke nach zwei Jahren befindet, in denen sie sich immer wieder die gleichen Fragen stellt. Die Wiedereröffnung des Themas erforderte emotionale und intellektuelle Anstrengungen auf ukrainischer Seite und Geduld auf unserer Seite, um das Vertrauen unserer Genoss*innen wiederherzustellen. Denn leider haben sie nicht immer die beste Meinung von unserer Partei. Ist es uns gelungen?

Wir planen eine weitere Zusammenarbeit, ermutigen Menschen, uns zu vertrauen, und wollen die LGBTQIA- und feministische Bewegung in der Ukraine unterstützen (was besonders wichtig ist angesichts der zunehmend restriktiven anti-LGBT-Rechte, die Russland beschließt). Schreib uns, wenn du dich engagieren willst! Wir dürfen die Ukraine nicht vergessen! Don't forget Ukraine!

Am 24. Februar reiste ich nach Berlin, um an einem Treffen progressiver Linker von Die Linke teilzunehmen, unter anderem um zu helfen, die Kontakte zur Partei Razem aus Polen zu verstärken. Es war auch genau der zweite Jahrestag der Eskalation des russischen Angriffs auf die Ukraine. Ein Tag voller Kontraste. Auf der einen Seite Diskussionen über interne Herausforderungen und parteiinterne Dilemmata, auf der anderen Seite Gespräche über eine antifaschistische pro-ukrainische Demonstration, die gerade durch die Straßen Berlins zieht. Warum sind wir nicht dort? Zweifel an der Lieferung von Waffen in die Ukraine sind aus osteuropäischer Perspektive eher unverständlich. Die Sicherheit Europas ist auch die Sicherheit Osteuropas. In Polen stellt niemand solche

Fragen, alle konkurrieren eher darum, wer solidarischer ist - erzählt mir eine Aktivistin des Frauenstreiks und Gewerkschafterin aus Polen, für die ich die Diskussionsrunde dolmetsche.

Genoss*innen von Razem und Gewerkschaften kamen extra nach Berlin, um an einer Podiumsdiskussion zur Situation in Polen teilzunehmen. Razem ist kein Teil der liberalen Regierung, mit dem viele Menschen in Polen und Europa große Hoffnungen verbinden, sondern wie unsere Partei versucht, eher radikalere und linke Themen aus oppositioneller Perspektive einzubringen. Wir haben viel gemeinsam. Die Begeisterung der Genoss*innen aus Polen war umso größer, als sie sich nach dem Austritt von Sahra Wagenknecht einen neuen Kurs in der Linken erhoffen, der offener ist für Solidarität mit der Ukraine sowie ein Bündnis in Opposition zur EU-Migrationspolitik. Ein gemeinsames Ziel ist auch der Kampf gegen den Neoliberalismus, der sowohl in Ostdeutschland als auch in Polen seit den frühen 90er-Jahren ähnliche Schäden angerichtet hat. Es scheint, dass dies die beste Zeit für die Erneuerung der Zusammenarbeit ist. Auf geht's!

Von der Judenemanzipation zum Atheismus – die Genese der Religionskritik bei Marx

Christian Annecke Veranstaltungsbericht aus der Reihe: Rosas Salon

Bertolt Brecht schrieb in seinem Stück „Die Mutter“: „In meiner Jugend glaubten alle Leute noch fest daran, daß er irgendwo im Himmel säße und aussähe wie ein alter Mann. Dann kamen die Flugzeuge und in den Zeitungen stand, daß auch am Himmel neuerdings alles meßbar ist. [...] Dagegen hört man jetzt oft die Ansicht, er sei wie eine Art Gas, nirgends und doch überall. Aber als man dann las, aus was die Gase alles bestanden, war Gott nicht darunter [...]. So war er immer dünner geworden und hat sich sozusagen verflüchtigt. Jetzt liest man mitunter, er sei überhaupt nur eine geistige Bezeichnung und das ist doch sehr verdächtig.“ (Brecht, Bertolt (1967): *Gesammelte Werke*, Bd. 2: Stücke 2, Frankfurt/Main, S. 882f.)

Diesem Verdacht nachzugehen und einen Beitrag zur Entzauberung der Welt zu leisten, war Ziel und Anspruch der Veranstaltung „Von der Judenemanzipation zum Atheismus – die Genese der Religionskritik bei Marx.“ am 15.02. im Leipziger Felsenkeller. Prof. Dr. Horst Junginger, seit 2018 Professor für Religionswissenschaft und Religionskritik am Religionswissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig, stellte seinen Beitrag aus dem Sammelband „Marxistische Religionskritik. Von den Junghegelianern über Marx und Engels bis zu Lukács, Bloch und Gramsci“ vor, welcher 2023 im Verlag Königshausen & Neumann erschienen ist. Begleitet wurde die sehr gut besuchte Veranstaltung von Monika Runge und Ursula Wohlfeld, welche dankenswerter Weise Textpassagen aus Horst Jungingers Untersuchung vortrugen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Alexander Schmidt und Christian Annecke.

Horst Junginger begann seinen Vortrag mit der Feststellung, dass eine religionswissenschaftliche Perspektive viele Missverständnisse über Marx als einen „Religionshasser“ und „Antisemiten“ aufzuklären hat, die aus einer unzureichenden Kenntnis seines religiösen und erzieherischen Hintergrunds resultieren. Die Rolle der Religion in seiner Kindheit und Jugend sowie die religionsgeschichtlichen Einflüsse auf seine Gedankenbildung sind bisher kaum erforscht worden. Ohne diese Aspekte zu berücksichtigen, bleibt das Verständnis seiner Religionskritik lückenhaft oder sogar irreführend.



Foto: Christian Annecke

Horst Junginger schilderte eindrücklich den familiären und gesellschaftlichen Sozialisationsverlauf des jungen Marx im katholischen Trier, die Erfahrungen und Bildungserlebnisse in der Schule und sein intellektuellen Werdungsprozess. Die religiöse Ablösung von Marx, der als Jude getauft wurde, kann nur im Licht seiner familiären Hintergründe verstanden werden. Seine persönliche Erfahrung mit dem christlichen Antijudaismus erfordert eine interdisziplinäre Analyse von Religionswissenschaft und Antisemitismusforschung. Marx brauchte eine metaperspektivische Sichtweise, die sich von den Wahrheitsansprüchen beider Religionen löste, denn er hatte sich schon früh von ihnen befreit.

Junginger schreibt in seinem Artikel: „Dass Marx die Religion grundsätzlich abgelehnt hätte, findet in seinem Werk keinen Anhaltspunkt. Es handelt sich hier weniger um ein Missverständnis, als um einen ideologischen Fehlschluss, der auf einer ungenügenden Kenntnis seiner Religionstheorie beruht. Natürlich war Marx Atheist und ein kompromissloser Verfechter einer atheistischen Weltanschauung. Daraus den Schluss zu ziehen, dass die Religion als solche bekämpft werden müsse, lässt sich aber keinesfalls mit Marx begründen.“ (Junginger, Horst (2023): *Marxistische Religionskritik*, S. 7)

Während Marx in Berlin sein Studium abschloss, vollzog er auch seine Abkehr vom Christentum. Mit seinem Werk „Zur Judenfrage“ brach er fünf Jahre nach dem Tod seines Vaters endgültig mit dem Judentum. Junginger hielt fest: „Verglichen mit dem Gesamtwerk von Marx ist seine Besprechung „Zur Judenfrage“ ein unbedeutender

Text. Als er ihn verfasste, lag der Kommunismus als Utopie noch außerhalb seines Horizonts. Er argumentierte vom Boden der demokratischen Opposition aus und stellte sich klar und deutlich auf die Seite der Judenemanzipation, deren Berechtigung Bruno Bauer mit einer atheistischen Begründung verneint hatte. (...) Selbstverständlich gehörte für Marx auch die Judenemanzipation zu den bürgerlichen Freiheitsrechten (...) (ebd., S. 100)

Der weitere Diskussionsverlauf widmete sich der Religionspolitik in der DDR und die Kritik derer. Junginger

hielt fest, dass der Spruch „Der Marxismus ist allmächtig, weil er wahr ist“ ein marxistisches Erbe ist und dem Anspruch von Marx „De omnibus dubitandum“ nicht gerecht wurde. Abschließendes Thema war die Bedeutung der Religion im heutigen Deutschland und insbesondere der Wiederaufbau preußischer Symbole des damaligen christlichen Staates mit Gebäuden wie des Berliner Schlosses und der Potsdamer Garnisonskirche.

Die Kritik der Religion war für Marx keine rein theoretische, sondern eine praktische Frage, nämlich als Kritik der Wirklichkeit die Kritik der Bedingungen zu verstehen, unter denen das religiöse Bewusstsein sich überhaupt formiert. Religion als das Selbstbewusstsein einer entfremdeten Menschheit hat eine grundlegende Ambivalenz, nämlich zugleich Ausdruck der entfremdeten Wirklichkeit und Protest dagegen zu sein. Dementsprechend war es der Versuch, mittels dieser Veranstaltung dieser Analyse näher auf den Grund zu gehen und folgenden Gedanken weiterhin aufrechtzuerhalten: „Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks. Die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusion bedarf. Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammertales, dessen Heiligenschein die Religion ist.“ (MEW 1, S. 379)

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und kann auf dem YouTube-Kanal der RLS-Sachsen angeschaut werden:

<https://gleft.de/5y1>

Kriegsvorbereitung, Faschismusgefahr und Demokratiefrage

Ekkehard Lieberam Skizze der Situation und Thesen (Entwurf)

Zur Situation:

Gut 90 Jahre nachdem das Großkapital in Deutschland der Nazi-Partei die Staatsmacht übertrug, ist das Faschismusthema ins Zentrum der öffentlichen Debatte gerückt. Irritierend ist die Art und Weise: primär als Mobilisierung aller „Demokraten und Antifaschisten“ gegen die Gefahr, dass die AfD die Demokratie beseitigt. Zwischen dem 27. Januar und dem 11. Februar gingen nach der FAZ vom 16. Februar 2024 dafür 3,2 Millionen Menschen auf die Straße. Das im staatsnahen Sprachgebrauch bisher diskreditierte Wort Antifaschismus ist schicklich geworden. Die Losung von 1945 „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg“ wird verkürzt auf „Nie wieder Faschismus“. Dabei ist ein Faschismus überhaupt nicht in Sicht. Der Countdown zum Weltkrieg Nr. 3 scheint unaufhaltsam, weil sich die Kriegspolitiker erfolgreich als Antifaschisten und Friedensfreunde tarnen können, weil die Proteste der Bauern, Lkw-Fahrer, Handwerker usw., die die Bewegung gegen die bellizistische und antisoziale Zeitenwende hätten zusammenführen können, vorerst aus der Öffentlichkeit verdrängt werden konnten. Ohne eine neue große Friedensbewegung aber wird diese Entwicklung nicht zu stoppen sein.

1933 ging es mit dem „Nazifaschismus an der Macht“ um die bedrückende Realität einer beginnenden geschichtlichen Tragödie, ... Zu Beginn des Jahres 2024 wird von den Regierenden, den Leitmedien und Teilen der Linken der Eindruck erweckt, es drohe eine Wiederholung dieser Tragödie. Im Gange aber ist ein vielschichtiges und hochgefährliches Verwirrspiel, ...

Erstens: Die Fixierung auf „Faschismusgefahren“ versperrt den Blick auf einen gefährlichen Politikwechsel der Regierenden nach rechts.

Kriegsvorbereitung im Zeichen dieser Rechtswende erfolgt nicht durch eine neue Nazi-Partei, sondern im Rahmen des parlamentarischen Regierungssystems durch die Regierenden: mit einem Kurs der Kriegsertüchtigung, begleitet von Kürzungen der Sozialleistungen und einer Einengung des Meinungskorridors. Der Aufstieg der rechtspopulistischen AfD zur ersten Adresse des politischen Protestes bei Wahlen und der Niedergang der Linkspartei als Friedenspartei sind Begleiterscheinungen dieser Rechtswende, ebenso die Erhöhung der Aktien von Rheinmetall seit Anfang 2022 auf das Vierfache.

Zweitens: Das Monopolkapital will heute die parlamentarische Demokratie als Staatsform nicht beseitigen. Warum sollte es auch?

Insofern gibt es keine „Existenzkrise der Demokratie“. Indem die Regierenden den Ukraine-Krieg mittlerweile mit Waffen, Logistik und Propaganda in einen Weltordnungskrieg von USA und NATO gegen die Russische Föderation und die Volksrepublik China verändert haben, wächst ihr Interesse, Widerstand gegen diesen Krieg und seine Eskalation mit den Mechanismen „der Demokratie“ abzuschwächen.

Drittens: In diesem Weltordnungskrieg kämpfen angeblich „Demokraten gegen Autokraten“. Der Imperialismus gibt sich demokratiefreundlich und antifaschistisch. Hinweise auf faschistische Merkmale der Machtübernahme 2014 in der Ukraine sind lästig; die Kennzeichnung von Putin als Werdgänger Hitlers und von Wagenknecht als „auf den Spuren Mussolinis“ wandelnd sind hochwillkommen. In der Innenpolitik wird Repression als „abwehrbereite Demokratie“ verklärt: Im Schatten einer dubiosen Demokratiedebatte wächst die Kriegsgefahr.

Thesen zur Faschismusdebatte:

1. These: Der Faschismus und das Streben des Großkapitals nach der Beseitigung der parlamentarischen Demokratie prägen die geschichtliche Periode von 1922 ff.

2. These: Der Faschismus ist ein „wandelbares“ und „in vielen Farben schillerndes ... Objekt“ (August Thalheimer, 1928). Er war und ist, begrifflich schwer zu fassen.

3. These: Gerade auch die Analyse des VII. Weltkongresses der KI 1935 verdeutlichte die Merkmale des Faschismus: als Staatsform, als Bewegung und hinsichtlich seiner Außenpolitik.

4. These: Mit der demobilisierten Klassengesellschaft entstand die Grundlage für die Entwicklung der parlamentarischen Demokratie zur „konservativen Lebensform“ der bürgerlichen Gesellschaft.

5. These: Ungeachtet dieser Entwicklung darf die Gefährlichkeit des organisierten Neofaschismus in der Bundesrepublik als „Bewegung“ nicht bagatellisiert werden.

6. These: Die Niederlage 1945 und die Erfolgsgeschichte der parlamentarischen Demokratie veränderte das politische Denken des Großkapitals in der Staatsfrage.

7. These: Die Position, im Rahmen der parlamentarischen Demokratie vollziehe sich heute in der Bundesrepublik eine Faschisierung, ist inkorrekt.

8. These: Die AfD ist keine faschistische Partei. Sie ist eine rechtspopulistische Scheinopposition mit Verbindungen zum neonazistischen Netzwerk.

Ihre vielschichtige Bedeutung im Rahmen der von der Regierung betriebenen Wende hin zu einer neuen Runde der Kriegsvorbereitung bedarf weiterer Analysen und Debatten.

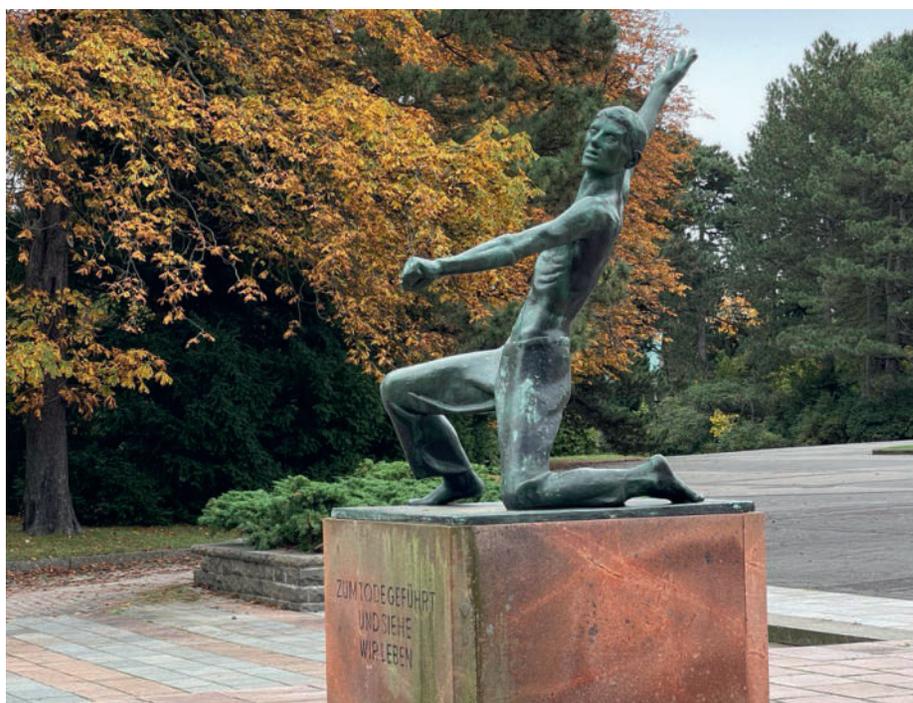


Foto: Adam Bednarsky

Von Links gelesen

Veranstaltungen zur Buchmesse 2024

Im Rahmen der Leipziger Buchmesse 2024 finden wieder eine Reihe von Lesungen unter dem Slogan Leipzig liest statt. Hier sind alle Veranstaltungen, die aus unserem Umfeld organisiert werden, kurz dokumentiert. Die vollständigen Veranstaltungsankündigungen gibt es unter: www.dielinke-leipzig.de

Veranstaltungen im Liebknecht-Haus

Fußball? Nur Scheiß Kommerz!?
- Der ND-Kolumnist und Fußballromantiker Christoph Ruf liest aus seinem neuesten Werk

Zeit: Fr., 22. März, 19 Uhr
Ort: Liebknecht-Haus, Braustraße 15, 04107 Leipzig

Wer kennt ihn (noch) nicht, den hoffnungslosen Fußballromantiker Christoph Ruf. Mit spitzer Feder versucht er seinen Lieblingssport vor dem weiteren Ausverkauf zu retten. Anlässlich der Leipziger Buchmesse nimmt er mit seinem neuesten Buch abermals Anlauf. Was verbirgt sich hinter der Überschrift "Genug geredet! Die Irrwege der Bundesliga und die Inkonsequenz der Fans"? Nach den Tennisball-Attacken der letzten Wochen haben die Fans vorgelegt, aber ganz sicher wird Christoph Ruf auch diese Aktionen in die scheinbare Endlos-Spirale der Kommerzialisierung einordnen können? Vielleicht aber auch nicht, wir dürfen gespannt sein ...

Veranstalter: Roter Stern Leipzig '99 e. V.
Moderation: Heiko Rosenthal (Leipziger Sportbürgermeister)

① Link zum Buch: <https://gleft.de/5xs>



Was ist los mit "links"?

Zeit: Sa., 23. März, 13 Uhr
Ort: Liebknecht-Haus, Braustraße 15, 04107 Leipzig

Seit ein paar Jahren schreibt der ganz ohne AfD-Zutun in den Südwesten remigrierte Journalist Christoph Ruf nun schon allwöchentlich politische Kolumnen im ND – fachfremd, aber mit viel Meinung. Die laufen unter der Überschrift „Platzverhältnisse“, kritisieren vieles, viele und besonders gerne die Grünen. Im thematischen Charterflug von Liane zu Liane erweisen sich dabei Zynismus und Ironie als steuerbefreites Flugbenzin. Triggerwarnung: Ein Ausweg aus dem Dschungel wird an diesem Abend nicht versprochen. So unseriös ist der Autor dann doch nicht.

Veranstalter: DIE LINKE. Leipzig
Moderation: Adam Bednarsky (Vorsitzender DIE LINKE. Leipzig)

① Link zur Kolumne: <https://gleft.de/5xt>

Veranstaltungen im linXXnet & Interim

Die Unverschämte - Gespräche mit Pinar Selek – mit dem Übersetzer Lou Marin (Graswurzelrevolution Verlag)

Zeit: Mi., 20. März, 19 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Buchvorstellung der übersetzten französischen Autobiografie der türkischen anarchistischen Feministin Pinar Selek, die seit 25 Jahren bis in ihr frz. Exil hinein grausam vom türkischen Militärregime und von Erdogan verfolgt wird. Es gibt eine internationale Solidaritätskampagne für sie, der diese Neuerscheinung dienen soll. Pinar Selek lebt im Moment im französischen Exil in Nizza und wird vom Erdogan-Regime per internationalem Haftbefehl gesucht, im September 2024 findet in Istanbul ein neuerlicher Prozess gegen sie mit der Drohung lebenslänglicher Haft statt. Da sie inzwischen französische Staatsbürgerin ist, wird sie von Frankreich nicht ausgeliefert, kann aber wegen der Interpol-Fahndung, die Erdogan gegen sie angestrengt hat, auch nicht selbst in die BRD kommen und ihre Autobiografie persönlich vorstellen. Mit Lou Marin, der Übersetzer ihrer

Autobiografie, die von beeindruckendem, jahrzehntelangem Kampf gegen das türkische Militärregime zeugt. Zwischenzeitlich ist sie in türkischen Gefängnissen gefoltert worden, kam dann aber frei und nutzte die Gelegenheit zur Flucht ins Exil, erst nach Berlin, dann nach Frankreich.

Hairy Queen - Franziska Setare Koohestani (Ullstein Verlage)

Zeit: Do., 21. März, 18 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Franziska Setare Koohestani bezeichnet sich selbst als »Hairy Queen«. Und zwar nicht nur, weil sie seit jeher mit starkem Haarwuchs zu kämpfen hat, sondern weil sie erhobenen Hauptes aus diesem Kampf hervortritt. Schon in der Grundschule schickten ihre iranischen Tanten ihr Bleichcreme nach Deutschland, um den Oberlippenbart zu beseitigen. Seitdem folgten etliche Versuche sowohl der Haarentfernung als auch der Haarwuchs-Akzeptanz. Heute weiß Franziska Setare Koohestani: Unser Umgang mit Körperbehaarung hat wenig mit Hygiene und Körperpflege zu tun, sondern vielmehr mit den patriarchalen, rassistischen und kapitalistischen Normen, die unsere Gesellschaft verinnerlicht hat. Ausgehend von historischen, kulturellen und medizinischen Quellen sowie persönlichen Erfahrungen erklärt sie, warum Körperbehaarung politisch ist, und weist den Weg in eine Welt, in der Hairy Queens das Sagen haben und wir mit unserem Körperhaar endlich so umgehen können wie mit Kleidung: selbstbewusst, spielerisch und kreativ. Cause Baby, we were born this way.

Sieben Sekunden Luft - Luca Mael Milsch (Haymon Verlag)

Zeit: Do., 21. März, 19 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Die Komplexität des Menschseins: Wie existieren in einem System, das ein Durchatmen beinahe unmöglich macht? Wie jeden Morgen sitzt Selah auf der Veranda und wartet in die Stille hinein. Drei Monate sind vergangen, seit Selah sich krankgemeldet hat, um zu verschwinden. Doch die gewünschte Einsamkeit wird unerwartet zur Triebfeder für Vergangenes und Verdrängtes: Aufgewachsen in bescheidenen Verhältnissen ist Selahs Beziehung zur Mutter von

Erwartungsdruck, Schweigen und Scham geprägt - sie begleiten Selah bis ins Erwachsenenalter hinein. Als die Mutter im Sterben liegt und Selah längst ein Leben mit der eigenen Familie führt, werden die noch immer klaffenden Wunden offenbar. Da sind ungewollte Erlebnisse und Entscheidungen, die wie Phantome an der Haut kleben. Eine Bringschuld, auch wenn Selah gar nicht weiß, wem gegenüber eigentlich. Und Glaubenssätze, die so tief verankert sind, dass deren Abschütteln Lebensaufgabe ist. Ein polyphoner Roman von der Suche nach der eigenen Geschichte Wie verhält man sich, wenn das ganze Universum versucht, einem die Existenz abzusprechen? Wenn man erst lernen muss, mit sich selbst umzugehen, aber auch mit allem Geschehenen, den eigenen Erinnerungen, denen man fast nicht trauen kann. Und das unter den gesellschaftlichen Bedingungen von Misogynie, Heteronormativität, Queerfeindlichkeit, von sozialem und finanziellem Druck? Luca Mael Milsch schreibt von Fragilität, die zur Stärke wird, von einer Welt voller Ambivalenzen, von der Sehnsucht nach einer selbstbestimmten Verortung in einer starren Struktur. Und darüber, was von uns übrig bleibt, wenn alles andere verschwindet.

Zwischen den Dörfern auf Hundert – Lars Werner (Albino Verlag)

Zeit: Do., 21. März, 19 Uhr
Ort: linXXnet, Brandstraße 15, 04277 Leipzig

Dresden, Sommer 2006. Während Deutschland im Zuge der Fußball-WM eine neue Arglosigkeit im Umgang mit nationalen Symbolen entwickelt, sind Benny, seine beste Freundin Maren und ihre Clique auf „Anti-Schland“-Kurs. Weil sie wissen, wohin Patriotismus führen kann. Und weil sie Punks sind. Bei Pogo-Partys im Jugendzentrum Rosaluchs, Straßenschlachten mit der Polizei und Kollisionen mit Neonazi-Banden erleben sie das Erwachsenwerden im Schleudergang. Bennys Alltag ist ein Taumel zwischen Gefahren und Glücksmomenten. Hinzu kommen die unvermeidlichen Wirrungen der Pubertät: Eskalationen im Elternhaus, Planlosigkeit in Sachen Zukunft, Verselbstständigung der Hormone. Und dann ist da noch dieser komische Kuss mit seinem Kumpel Arne, der Benny deutlich mehr beschäftigt, als ihm lieb ist.

Die Zukunft ist nicht binär – mit Lydia Meyer (Rowohlt Verlage)

Zeit: Do., 21. März, 20 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Es gibt nur zwei Geschlechter? Von wegen!

Menschen sind mehr als entweder oder. Dennoch sind unsere Sprache, unsere Medien, unser Alltag von der Annahme geprägt, es gebe nur zwei Geschlechter, die einander binär gegenüberstehen. Werbung, Spielzeug, Kleidung und Geschichten, Er- und Beziehungsmodelle, sogar Algorithmen und die Wissenschaften – unsere gesamte Kultur ist davon durchzogen. Im Alltag begegnet uns die Zweigeschlechterordnung überall: im Sport, beim Klamottenkaufen, auf öffentlichen Toiletten und beim Bürgeramt, beim Dating und auf Social Media. Doch das Zweigeschlechtersystem ist nicht nur unvollständig, es schließt auch aus. Für viele Menschen passt es nicht. Es fühlt sich falsch an. Das Wissen darum und die mediale Aufmerksamkeit nehmen zu. Doch mit steigender Sichtbarkeit werden auch trans- und queerfeindliche Stimmen lauter und versuchen mit aller Kraft, die binäre Geschlechterordnung zu verteidigen. Dabei steckt in der Überwindung des starren binären Systems emanzipatorisches Potenzial für alle Menschen. Im Buch „Die Zukunft ist nicht binär“ stellt Autor*in Lydia Meyer die Frage: Was wären wir ohne Zweigeschlechterordnung? Und: Können wir sie überwinden?

Moderation: Paula Jeri Perschke (nd)

Die Macht der Machtlosen – Loel Zwecker (Klett-Cotta Verlag)

Zeit: Fr., 22. März, 18 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Die größten Verbesserungen der Welt verdanken wir Unbekannten – Zeit, sie kennenzulernen! Wer errang die großen positiven gesellschaftlichen Veränderungen unserer Welt? Nicht die Fürsten, Präsidenten und Philosophen. Es waren einfache Leute. Sie legten »von unten« den Grundstein für die Abschaffung der Sklaverei, das Ende des Feudalsystems und der Unterdrückung der Frauen. Loel Zwecker erzählt die Geschichte von den ersten Aktivisten bis heute und gibt den Namenlosen eine Stimme. Überraschend aktuell und inspirierend mit Blick auf die Herausforderungen der Gegenwart. Ein Hoch auf die Macht der Machtlosen! Die großen positiven gesellschaftlichen Veränderungen unserer Welt verdanken wir Aktivistinnen und Aktivisten, die von der Geschichtsschreibung vergessen wurden. Zu Unrecht. Benjamin Lay setzte erstmals auf Empathie als politisches Mittel, um den Mitgliedern seiner Glaubensgemeinschaft die Unhaltbarkeit der Sklaverei vor Augen zu führen. Mother Jones organisierte einen »Kreuzzug« gegen Kinderarbeit

und forderte John Rockefeller heraus. Wat Tyler verlangte bereits im Mittelalter die Aufhebung der Standesunterschiede in England und die Umverteilung großer Reichtümer. Catharina Linck, Knopfmacherin aus Halle, liebte Frauen, brach mit Geschlechterrollen und trat für mehr Diversität bei der sexuellen Orientierung ein. Loel Zwecker holt ihre und weitere bewegende Geschichten aus der Vergangenheit. Er erzählt von ihren oft raffinierten Aktionen und Methoden, mit denen sie nachhaltige Verbesserungen bewirkten. Ein kluger wie spannender Blick in die Vergangenheit als Empowerment für die Zukunft.

Das Ende des Romantikdiktats – Andrea Newerla (Kösel Verlag)

Zeit: Fr., 22. März, 19 Uhr
Ort: linXXnet, Brandstraße 15, 04277 Leipzig

Liebesgeschichten folgen seit Jahrhunderten einem Skript, das ungefähr gleich abläuft: Verliebt, verlobt, verheiratet – oder moderner: daten, crushen, verlieben, zusammenziehen, Kinder kriegen, Familie werden. Doch das intime Zusammenleben in Deutschland sieht mittlerweile anders aus: Seit Jahrzehnten sinkt die Anzahl an Heiratswilligen, zugleich steigt die Scheidungsrate, Ein-Personen-Haushalte nehmen stetig zu und alleinerziehende Mütter und Väter stemmen ihren Alltag mit Kindern. Senior*innen leben allein und vereinsamen. Gleichzeitig gibt es immer mehr Datingportale – und dort tummeln sich Menschen mit den unterschiedlichsten Zielen. Gemeinsam mit der Autorin Andrea Newerla stellen wir uns die Frage, warum die romantische Zweierbeziehung bis heute der Garant für unser Bedürfnis nach Nähe und Liebe zu sein scheint. Wir spüren den Entstehungsbedingungen vorherrschender Beziehungsbilder nach und fragen, warum es so schwer ist, sich ihrer zu entledigen. Wir diskutieren über patriarchale und kapitalistische Machtverhältnisse, die sich in romantischen Liebesbeziehungen reproduzieren, und fragen, welche Möglichkeiten eines sozialen Miteinanders es geben kann, die jenseits dessen liegen. Hier können Freund*innenschaften und Wahlfamilien gesellschaftliche Räume bieten, Intimität und Care anders und somit vielleicht auch solidarischer zu organisieren. In ihrem Buch „Das Ende des Romantikdiktats“ beschäftigt sich Andrea Newerla mit Phänomenen, wie den immer häufiger anzutreffenden polyamoren Beziehungen und der steigenden Zahl sogenannter Single- Haushalte und neuen Beziehungsformen.

Moderation: Paula Jeri Perschke (nd)

Wie mit dem Mythos Clankriminalität Politik gemacht wird - mit dem Herausgeber*innen-Kollektiv (Edition Nautilus Verlag)

Zeit: Fr., 22. März, 20 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Die Debatte um die sogenannte Clankriminalität hat seit Jahren Konjunktur. Ein immer weiter wachsendes Gefüge aus polizeilichen Maßnahmenkatalogen, Medienberichten, Entertainmentformaten und (pseudo-) wissenschaftlichen Beiträgen fantasiert eine Bedrohung herbei, gegen die hart durchgegriffen werden soll. Die Konsequenz sind Razzien, rassistische Kontrollen und Kriminalisierung in migrantischen Stadtteilen, die als Problembezirke gebrandmarkt werden; der falsche Familienname genügt, um auf polizeilichen Verdachtslisten zu landen. Politiker*innen in Berlin, Nordrhein-Westfalen und anderswo profilieren sich mit Null-Toleranz-Strategien gegen »kriminelle arabische Großfamilien« – und tragen damit eine Mitverantwortung für rassistische Morde wie in Hanau. Während »Clankriminellen« vorgeworfen wird, keinen Respekt vor dem Rechtsstaat zu haben, werden im Zuge ihrer Bekämpfung gleich mehrere Grundprinzipien von Rechtsstaatlichkeit über Bord geworfen. Dieses Buch unternimmt erstmals eine kritische Bestandsaufnahme der Clan-Debatte aus kriminologischen, rechtswissenschaftlichen, soziologischen und feministischen Perspektiven: Wer ist gemeint, wenn von Clans gesprochen wird? In welcher Tradition stehen Kriminalisierungsstrategien im Umgang mit Migration in Deutschland? Welche orientalistischen Stereotype sind in der Clan-Debatte am Werk, und welche Folgen hat die Stigmatisierung für die betroffenen Menschen?

Moderation: Juli Walter (linXXnet)

Flucht NACH Osten – Michael Alexander Lauter (Osiris Druck Leipzig)

Zeit: Sa., 23. März, 18 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

1935 wurde der in Chemnitz lebende Jungkommunist Hans Lauter wegen Widerstand gegen die Nazidiktatur zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Während der Haft blieb er weiter illegal aktiv. Auch träumte er von der Freiheit. Aus dem Zuchthaus Waldheim zu entfliehen, war jedoch unmöglich. Als sich April 1945 im Gefängnis Radebeul die Gelegenheit ergab, war Hans Lauter vorbereitet. Nach gelungener Flucht wurde er steckbrieflich gesucht. Er musste dem Herrschaftsgebiet der Nazis entkommen

und wollte durch die Front zur Roten Armee. Dort glaubte er sich sicher. Einer Odyssee gleich verlief seine Flucht. Er musste die Identität eines SS-Mannes annehmen, eine Gesundheitsüberprüfung überstehen und wurde zum Volkssturm eingezogen. Nur nachts unterwegs erreichte er schließlich die Rote Armee bei Schleife. Dort wurde vermutet, dass er ein deutscher Spion sei. Der Besonnenheit eines sowjetischen Kommandeurs war es zu verdanken, dass er nicht gleich erschossen wurde. Schließlich rettete ihm ein Zufall das Leben. Von der Roten Armee als Aufklärer eingesetzt, nahm er an den letzten Kampfhandlungen teil, bis er zurückgelassen wurde, um die deutsche Verwaltung mit aufzubauen. So erlebte er den Tag der Befreiung und die Tage des Neuaufbaues in Bad Liebenwerda. Schließlich holten ihn seine Genossen nach Chemnitz zurück.

Mit links die Welt retten – Klaus Lederer (Kanon Verlag)

Zeit: Sa., 23. März, 20 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Die Welt ist in einer akuten Krise, doch die politische Linke tritt auf der Stelle. Ist links zu sein aus der Zeit gefallen? Oder kann uns nicht gerade die sozialistische Idee helfen, um unser Land und unseren Globus progressiv zu verändern? Vielfache Krisen und Zukunftsdängste beherrschen unseren Alltag. Die Beruhigungspillen der Merkel- Jahre wirken nicht mehr. Einst ist die Linke angetreten, um ein besseres Leben für alle zu erstreiten. Heute muss sie um ihr politisches Überleben fürchten. Ein wütender Populismus und Zerstrittenheit lähmen sie. Der frühere Kulturbürgermeister Berlins und einer der beliebtesten Politiker seiner Partei denkt Linkssein radikal neu. Er befragt die Geschichte, schildert seine eigenen Umbruchserfahrungen und gibt Antworten auf die drängenden Fragen unserer Zeit: Wie können wir unsere Welt gerechter, lebenswerter und nachhaltiger machen? Wie können wir in Freiheit und Gemeinschaft einer besseren Zukunft entgegensehen?

Moderation: Marco Böhme(linXXnet)

Poetry-Slam-Show

Zeit: So., 24. März, 20 Uhr
Ort: Interim, Demmeringstraße 32, 04177 Leipzig

Drei hochkarätige Slam Poet:innen (Linux Wedemeyer, Boris Flekler und ein*e Überraschungsgäst*in) gestalten den Abend mit ihren Texten. Statt sie im Wettbewerb gegeneinander antreten zu lassen, überlassen wir ihnen ohne Druck

und Competition die Bühne, um brandneue Spoken Word Texte zu performen. Freut euch auf haarscharf beobachtete Gesellschaftskritik, einfühlsame Lyrik und unterhaltsame Prosa. Durch den Abend moderiert Autorin, Veranstalterin und höchst inoffizielle Kiezkaiserin Josephine von Blueten Staub.

Weitere Veranstaltungen

„In unruhigen Zeiten“ und „Flucht nach Osten“

Liebe Lesefreunde, ich bin zurzeit auf Lesetour mit zwei Büchern:

„In unruhigen Zeiten“, das Buch über meine Mutter und meine zwei Väter umfasst 50 Jahre Zeitgeschichte ab 1903 „Flucht nach Osten“ ist das Buch, indem die Flucht Hans Lauters aus dem Zuchthaus zur Roten Armee und die ersten Tage des Neuanfangs nachgezeichnet werden.

Am 22.02.2024, 18:00 Uhr in Bitterfeld „In unruhigen Zeiten“ in der Galerie am Ratswall (Musik-Galerie an der Goitzsche), OT Bitterfeld, Ratswall 22, 06749 Bitterfeld-Wolfen.

Im Rahmen der Buchmesse – Leipzig liest!

- Am 22.03.2024, 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr Buchvorstellung „In unruhigen Zeiten“ bei Hugendubel, Petersstraße 12 – 14:00 Uhr, 04109 Leipzig
- Am 22.03.2024, 19:00 Uhr Lesung „Flucht nach Osten“, Ostbüro, Riebeckstraße 1, 04317 Leipzig
- Am 06.04.2024, 14:00 Uhr im Galeriecafé Meyersche Häuser, Herrmann-Meyer-Straße 38. 04207 Leipzig „Flucht nach Osten“

Wenn es Interesse gibt, bei euch vor Ort zu lesen, dann teilt es mir bitte mit.

Das betrifft auch die beiden Bücher: „Von einem, der im Zuchthaus Mathematik studierte“, ein Buch, das Einblicke in Erzählungen von Hans Lauter ermöglicht, die er nicht aufgeschrieben hat.

„Der verschwundene Jugendklub“, das Buch über einen kleinen Jugendklub in Torgau, der schließlich den Namen Che Guevara erhielt.

Mit solidarischen Grüßen
 Michael Lauter



3 Bilder aus dem Februar (und Anfang März)

Bild links oben: Von Januar 2023 bis jetzt durften wir 426 neue GenossInnen in unseren Reihen begrüßen. Herzlich willkommen! Nun erhalten sie alle ihre Mitgliedsausweise. Da kann unser Vorsitzender Adam Bednarsky schon mal den Unterschriften-Automaten anwerfen. Schließlich wollen wir mit voller Kraft in die Wahlkampf-Auseinandersetzungen des Jahres 2024 gehen.

Bild rechts oben: Auf der Klausur der Linken Bundestagsgruppe am 19. Februar wurde unser Leipziger MdB Sören Pellmann gemeinsam mit Heidi Reichenek zu neuen Vorsitzenden gewählt. Sie wollen an einem Strang ziehen und wissen, dass wir es nur gemeinsam schaffen, die Linke wieder zu früheren Höhen zu führen. Wir wünschen beiden – auch im Hinblick auf anstehende Wahlen – viel Erfolg!

Bild rechts unten: Nach einigen Jahren der Abstinenz fand am 2. März 2024 erneut ein Volleyballturnier des GEW Kreisverband Leipzig-Stadt in Kooperation mit der 16. Oberschule statt. Erstmals mit dabei: Die Linke Leipzig. Ein Team musste dabei mindestens aus zwei GEW Mitgliedern bestehen. Im Ligabetrieb "Jeder gegen Jeden" mit 9 Teams auf drei Spielfeldern belegten unsere GenossInnen mit 12 Punkten bei 4 Siegen und 4 Niederlagen dabei den goldenen 5. Platz in der Mitte.



Foto: Kay Kämmerli

Foto: Johannes Schmitt

Auf in den Wahlkampf '24!

News und Infos von Die Linke Leipzig gibt es jetzt auch in diesem Telegram-Channel.
 #LeipzigbleibtRot #LinksWirkt

Die Linke

www.dielinke-leipzig.de



kurz & knackig

Redaktion Kurze Notizen aus der Partei

- **Leipzig bleibt rot:** Nachdem wir am 2. Februar unser Kommunalwahlprogramm beschlossen und am 9. März unsere Kandidierenden gewählt haben, gilt es nun sich auf den Wahlkampf einzustimmen. Das Material wird erstellt und muss in die Briefkästen, auf die Infotische und an die Laterne.
- **Infostände:** Bitte stimmt euch in den SBVs ab, wann und wo ihr Infostände machen wollt. Die Termine sollten gesammelt und so schnell wie möglich an Steffi.Deutschmann@dielinke-leipzig.de geschickt werden.
- **Plakatierung:** Ab dem 27. April, um 0:00 Uhr, können die Plakate zur Kommunal- und Europawahl 2024 aufgehängt werden. Bitte bereitet Euch darauf entsprechend vor und haltet euch den 26. April abends frei. Die guten Stellen sind rar und die politischen GegnerInnen gerade in Leipzig fix. Wer Interesse hat, über seinen Stadtbezirk hinaus in ganz Leipzig mit zu helfen, kann sich an Nils wenden: nils.knappik@dielinke-leipzig.de



Kairós

Kritische Theorie der Gelegenheit

Alexander Neupert-Doppler

**Rosas Salon – Buchmesse Spezial I:
„Die Gelegenheit ergreifen“**

Wann: Do., 21. März 2024, 18:00 Uhr

Wo: Ostbüro, Riebeckstraße 1,
04317 Leipzig

Christian Annecke und Alexander Schmidt
debattieren mit dem Politikwissenschaftler
Dr. Alexander Neupert-Doppler über
dessen politische Philosophie des Kairós.

**Rosas Salon – Buchmesse Spezial II:
„Gestaltung und Veränderung“**

Wann: So., 24. März 2024, 10:00 Uhr

Wo: Felsenkeller, Karl-Heine-Straße 32,
04229 Leipzig

Eine Podiumsdiskussion mit Egon
Krenz über den zweiten Teil seiner
Lebenserinnerungen.

Moderation: Christian Annecke
und Alexander Schmidt

**Roter Freitag: Europäisches
Finanzsystem und Staatsverschuldung**

Wann: Fr., 31. Mai 2024, 18-21 Uhr

Wo: Liebknecht-Haus, Braustraße 15,
04107 Leipzig

Im Zuge der aktuellen Legislaturperiode
sind die Debatten um die Staatsfinanzen
wieder neu entfacht. Während
für die Aufrüstung über Nacht ein
Sondervermögen von 100 Milliarden Euro
geschaffen werden konnte, kommt der
Sozialstaat unter Druck, weil der Fiskus
sparen müsse. Denn mit dem Geld der
Steuerzahler – so heißt es oft – müsse
sparsam umgegangen werden. Nicht
selten wird die „schwäbische Hausfrau“
als Metapher angeführt. Doch gibt es
Alternativen zur Austeritätspolitik?

Der Referent Christopher Berberich
arbeitet in der politischen Bildung und
studiert Soziologie an der Uni Leipzig.

📧 Anmeldungen bitte an:

christian.annecke@dielinke-leipzig.de

6. LEIPZIGER FRAUEN*FLINTA*FESTIVAL

Am Sa., den 04. Mai 2024 findet von 14.00 bis
22.00 Uhr auf dem Leipziger Marktplatz das
6. LEIPZIGER FRAUEN*FLINTA*FESTIVAL
statt unter dem Motto:

*Gewalt überwinden! Wir kämpfen
für eine gerechte Zukunft!*

(FLINTA* = Frauen, Lesben, inter und nicht
binäre Personen, trans und agender Perso-
nen)

Das 6. Leipziger Frauen*FLINTA*Festival
ist ein Festival mit vielen Künstlerinnen*...
mit feministischen Initiativen, mit großem
Angebots- und Info-Markt mit zahlreichen
Unternehmerinnen, Handwerkerinnen, Pro-
jekt-Gruppen und Vereinen.

Es ist ein feministisches Kultur-Festival, das
sich gesellschaftspolitisch deutlich positio-
niert – und zum Zuhören, zum Miteinander-
Reden, zum Feiern, zum Tanzen einlädt.

Das ist kein Widerspruch, denn Kunst &
Kultur beinhalten letztendlich immer Re-
flectionen des Alltages und können als sehr
unmittelbarer Input thematischer Ausein-
dersetzungen wirken.



Beteiligte Künstlerinnen* sind u.a.:

- AISHA CAMARA, Moderation
und BABY SHOO – Entertain-
ment von Hip-Hop bis Funk
- HERJE MINI – Jiddisch Folk
- FARAVAZ FARVARDIN – außer-
gewöhnliche Sängerin, Song-
writerin und Musikerin | Iran
- CARY – Liedermacherin Leip-
zig | Deutsch-Pop
- LILA SOVIA – New Wave
Rap- und Spoken Word Ar-
tist aus Hamburg und Wien
- GEMS CREW & MILI-
TANZ – FLINTA*Freestyle-
Tanzcrews aus Leipzig
- INTERNATIONALER FRAU-
ENCHOR LEIPZIG
- HÄLM – Nordic Folk
- JESSY JAMES LAFLEUR – Poe-
try Activist & LOST POETAS
- ANTR (G-EDIT) – Genre: Hip-
hop, Afrobeats, Pop

Podiumsdiskussion: QUYNH ANH LE
NGOC, Moderation Podium | Gäste: AMINA
AZIZ, Journalistin u.a. taz & Missy Magazine;
sowie Vertreter*innen des ndk Wurzen und
des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts

📧 Bitte meldet euch, wenn ihr eine Möglichkeit
seht uns am 04.05.2024 beim Auf- und Abbau,
Verteilen von Flyern oder anderem zu helfen:
helferinnen@leipzigfrauenfestival.de
Quellen: Frauenkultur,
<https://www.leipzigfrauenfestival.de/>

Impressum

Herausgeberin:

Stadtvorstand Die Linke Leipzig
Braustraße 15, 04107 Leipzig
Fon: 0341 - 14 06 44 11
Fax: 0341 - 14 06 44 18
Web: www.dielinke-leipzig.de
Mail: vorstand@die-linke-in-leipzig.de
Spenden:
IBAN: DE11 8605 5592 1175 5039 20
Druck: wir-machen-druck, klimaneutral

Regelmäßige Termine

Stadtvorstand

Wann: 2. Dienstag im Monat, 18:30 Uhr
(Nächster Termin: 12. März)
Wo: Liebknecht-Haus, Braustraße 15
und online per BigBlueButton.

Der Stadtvorstand von Die Linke Leipzig
ist zwischen der Parteitage das höchste
Gremium des Stadtverbandes. Er trifft
sich jeden Monat parteiöffentlich.
Diese Treffen finden hybrid statt. Auf
Nachfrage in unserer täglich besetzten
Geschäftsstelle werden die Infos zu
den Treffen gern zur Verfügung gestellt
(Kontaktdaten siehe Impressum unten).

**Beratung der Ortsvorsitzenden
und AG-SprecherInnen**

Wann: 3. Dienstag im Monat, 18:30 Uhr
(Nächster Termin: 19. März)
Wo: Liebknecht-Haus, Braustraße 15
und online per BigBlueButton.

Der Beratung der Ortsvorsitzenden
und SprecherInnen der AGs dient dem
Austausch zwischen Stadtvorstand und
organisierter Basis bzw. interessierten
Mitgliedern. Sie findet ebenfalls
hybrid statt und ist für GenossInnen
öffentlich. Wer dazu eingeladen
werden möchte, sollte in unserer
Geschäftsstelle Bescheid geben.
(Kontaktdaten siehe Impressum unten).

Redaktion: Kay Kamieth (V.i.S.d.P.), Steffi Deutschmann

Gestaltung: Johannes Schmidt
Das nächste Mitteilungsblatt erscheint im April 2024.
Redaktionsschluss für die nächste Nr. ist
Mo. 01.04., 12:00 Uhr. Namentlich gezeichnete Bei-
träge entsprechen nicht in jedem Falle der Meinung
der Redaktion. Die Redaktion behält sich sinnerhal-
tende Kürzungen vor.